

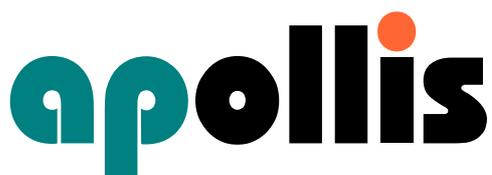
Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre

Studie im Auftrag der Südtiroler Landesverwaltung;
kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Forschungsbericht

Hermann Atz
Elena Vanzo

Bozen, 2023



ESF | FSE
Europäischer Sozialfonds
Fondo Sociale Europeo



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE



Zitat: Atz, H./ E. Vanzo (2023): Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre. Studie im Auftrag der Südtiroler Landesverwaltung; kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Forschungsbericht, Bozen: **apollis**.

Interne Projektnummer: 934

Projektleitung: Hermann Atz

Forschungsteam: Elena Vanzo, Helmuth Pörnbacher, Carolin Götz
Bozen 2023.

Inhaltsverzeichnis

1	Zu dieser Studie	7
1.1	Hintergrund	7
1.2	Untersuchungsgegenstand und Zielsetzung	8
1.3	Forschungsfragen	9
2	Aufbau und Durchführung	10
2.1	Modul 1: Valide Messung der Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger/innen	10
2.2	Modul 2: Analyse regulärer und problematischer Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem	10
2.3	Modul 3: Das Angebot der Schulen zur Verhinderung von Schulabbruch	10
2.4	Organisationsstruktur und Abwicklung	11
2.5	Produkte	12
3	Ergebnisse	14
3.1	Statistische Rahmendaten zum Südtiroler Bildungssystem: Entwicklungen im Zeitraum 1999/2000 bis 2019/2020	14
3.1.1	Fragestellung und Methodik	14
3.1.2	Schülerpopulation und Schulbesuchsquote	15
3.1.3	Indikatoren des Schulerfolgs	17
3.1.4	Abschlussprüfungen	19
3.1.5	Fazit	21
3.2	Der ELET-Indikator: Entwicklung, Bedeutung und Aussagekraft	23
3.2.1	Ausgangspunkt und Problemstellung	23
3.2.2	Recherche zum Erhebungsverfahren	24
3.2.3	Datenanalyse	25
3.3	Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem: Typologie und statistische Analyse	27
3.3.1	Ziele und Kernfragen	27
3.3.2	Methodik und Datenquellen	28
3.3.3	Konstruktion einer Typologie der Bildungsverläufe	28
3.3.4	Untersuchte Stichprobe	29

3.3.5	Bildungsverläufe	30
3.3.6	Faktoren des Schulabbruchs	32
3.4	Nicht-lineare Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem: Interviews mit ehemaligen Absolventinnen und Absolventen	37
3.4.1	Nicht-lineare Bildungsverläufe, die mit einem höheren Abschluss als dem Mittelschulabschluss abgeschlossen wurden	38
3.4.2	Beenden des Bildungsweges durch Schulabbruch	39
3.4.3	Denkanstöße zum Schulsystem	41
3.4.4	Abschließende Bemerkungen	42
3.5	Überlegungen zu den Datenquellen: Verfügbarkeit, Qualität, Nutzungsmöglichkeiten	44
3.5.1	Die POPCORN-Datenbank	44
3.5.2	Bewertung der Daten im Lichte von evaluativen Fragestellungen	45
3.6	Das Angebot der Schulen zur Verhinderung von Schulabbruch	47
3.6.1	Zielsetzung und Methode	47
3.6.2	Hintergrund und auf Landesebene durchgeführte Maßnahmen	48
3.6.3	Die Wahrnehmung des Phänomens des Schulabbruchs	52
3.6.4	Überlegungen zu den Auswirkungen der Covid-19- Pandemie	53
3.6.5	Strategien, die von den Schulen umgesetzt wurden	53
3.6.6	Beispiele für Maßnahmen	54
3.6.7	Künftige Entwicklungen und Verbesserungsvorschläge	57
4	Zusammenfassung und Empfehlungen	60

1 Zu dieser Studie

1.1 Hintergrund

Gute Bildung ist eine Grundvoraussetzung für persönlichen Erfolg in der modernen Wissensgesellschaft, aber auch wesentlich für deren Entwicklung insgesamt. Für junge Menschen wird es immer wichtiger, neben persönlichen und sozialen Kompetenzen sowie physischer und psychischer Belastungsfähigkeit über eine gute berufliche Qualifikation zu verfügen, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen und die Gefahr, in späteren Jahren arbeitslos zu werden, zu verringern. Man spricht in diesem Zusammenhang gern von „Beschäftigungsfähigkeit“ („employability“).

Nicht zuletzt deshalb gilt in Italien seit rund 15 Jahren eine zehnjährige Schulpflicht sowie eine Bildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahrs, der ein Recht der Jugendlichen auf ein angemessenes Ausbildungsangebot gegenübersteht.

Die Schulpflicht erfüllt, wer zehn Jahre lang die Schule besucht, wobei das zehnte Jahr auch in der Lehrlingsausbildung absolviert werden kann. Das Recht auf Bildung bzw. Ausbildung muss aber für mindestens zwölf Jahre gewährleistet werden. Die Bildungspflicht hat erfüllt, wer bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres die Ausbildung weitergeführt hat – ab dem Alter von 15 Jahren eventuell auch in Form der Lehre – oder wer vor Erreichen der Volljährigkeit eine mindestens dreijährige Oberschule bzw. Berufsschule mit dem entsprechenden Diplom oder Befähigungszeugnis abgeschlossen hat. Verantwortlich für die Erfüllung der Schul- und Bildungspflicht sind die Eltern oder jene Personen, die aufgrund jeglichen Titels die elterliche Gewalt ausüben.¹

Die Schul- und Bildungspflicht hat in Südtirol dazu geführt, dass alle Sekundarschulen zweiten Grades, insbesondere jedoch die Berufsschulen, auch von jenem Teil der Jugendlichen besucht werden, die vor Einführung der Bildungspflicht den direkten Weg in die Arbeitswelt gewählt haben bzw. nicht im Schulsystem verblieben sind. Vor Einführung der Bildungspflicht wählten die Jugendlichen eine weiterführende Schule oder berufliche Ausbildung aus freien Stücken, während nunmehr ein gewisser Teil der Schülerinnen und Schüler den Schulbesuch über das 15. Lebensjahr hinaus als Zwang erlebt. Im besten Fall wird durch diesen Zwang erreicht, dass manche Jugendliche einen Bildungsabschluss der Sekundarstufe II erreichen, die diesen aus freien Stücken gar nicht ange-

¹ „Schul- und Bildungspflicht“ in INFO, Jänner 2011, S. 36

strebt hätten. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass sich ein Teil der Jugendlichen in verschiedener Weise dem verpflichtenden Schulbesuch widersetzt und damit nicht nur den eigenen Bildungserfolg gefährdet, sondern das Schulklima und die Voraussetzungen für gelingende Bildungsverläufe insgesamt beeinträchtigt.

Lehrkräfte und Schulleitungen sind daher mit Herausforderungen konfrontiert, die neue Herangehensweisen auf didaktischer Ebene, aber auch auf System- und Angebotsebene jenseits des erprobten pädagogischen Repertoires erfordern. Es fehlt jedoch ein Überblick, wie groß diese Probleme in Südtirol tatsächlich sind, wie sie sich auf die tägliche Arbeit an den Schulen auswirken und welche Antworten die Akteure im Bildungsbereich darauf gefunden haben. Einige Berufsschulen haben Angebote entwickelt, die durchaus als Brücke in die Arbeitswelt gesehen werden können.

Wenig klar bzw. nicht unumstritten ist zudem, welcher Anteil der Jugendlichen in Südtirol die Schule ohne einen Abschluss auf der Sekundarstufe II verlässt und im Sinn der entsprechenden Eurostat-Definition deshalb als „frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger“ („early leavers from education and training“) zu gelten hat.

Für eine zukunftsorientierte Bildungspolitik und die entsprechenden Maßnahmen auf der Ebene der einzelnen Schulen, der unterstützenden Dienste wie Ausbildungsberatung, Schulsozialarbeit, Supervision oder der Fortbildungen und Handreichungen für Lehrkräfte sind gesicherte statistische Daten ebenso unverzichtbar, wie ein genaues Bild der bestehenden Probleme sowie der aktuellen Angebote und Handlungsmuster, mit der Schulen die Anforderungen zu bewältigen suchen.

1.2 Untersuchungsgegenstand und Zielsetzung

Die empirische Untersuchung „Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre“ soll mit gesicherten statistischen Daten die Gestaltung einer zukunftsorientierten Bildungspolitik in Südtirol unterstützen.

Der vorliegende Forschungsbericht ist als Handreichung für interessierte Akteure des Bildungssystems gedacht: Schulen, unterstützende Dienste wie die Ausbildungs- und Berufsberatung, Schulsozialarbeit, Anbieter der Aus- und Weiterbildung für Fachkräfte des Schulsystems. Die Ergebnisse der Studie geben einen Überblick zu den Auswirkungen der Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahrs. Daraus abgeleitet werden Empfehlungen, wie das angestrebte Ziel des Erreichens eines Bildungsabschlusses oder Berufstitels nach der Mittelschule, also der Oberschule, der Berufs-

fachschule oder der dualen Berufsbildung (= Sekundarstufe II/ Oberstufe) für alle Jugendlichen noch besser gefördert werden kann. In diesem Zusammenhang liefert die Studie auch verschiedene Vorschläge zu Strategien, Kriterien und Instrumenten für sozialpädagogische Maßnahmen in den Schulen.

Im Fokus der Studie stehen die Auswirkungen, die die Einführung der allgemeinen Bildungspflicht für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr in Südtirol gezeitigt hat. Von besonderem Interesse ist dabei, welche Reaktionsmöglichkeiten Schulen und Lehrpersonen überhaupt haben und welche konkreten Maßnahmen zur Bewältigung der Probleme und Herausforderungen Anwendung finden.

Primärer Untersuchungsgegenstand sind die Jugendlichen aller Sprachgruppen und das Südtiroler Schulsystem insgesamt, also die Schulen und Ausbildungen in deutscher und italienischer Sprache sowie die Schulen der ladinischen Ortschaften, und zwar sowohl staatliche und staatlich anerkannte Schulen, als auch die Landesberufsschulen – somit alle Schulstufen von der Grundschule bis zum Abschluss der Ober- oder Berufsschule. Ausgenommen sind dagegen Kindergärten sowie universitäre und andere tertiäre Bildungsgänge.

Ein weiterer Gegenstand der Studie ist die Datenlage zum Thema Schulabbruch, insbesondere die Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänge, und zwar differenziert nach wichtigen Merkmalen wie Geschlecht, Wohnort, Staatsbürgerschaft, Unterrichtssprache, zuletzt besuchte Schule oder Ausbildung.

1.3 Forschungsfragen

Die Studie geht der folgenden zentralen Forschungsfrage nach:

Welche Auswirkungen hatte die Einführung der allgemeinen Bildungspflicht für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr in Südtirol?

- Wie hat das Südtiroler Bildungssystem darauf reagiert? Welche Maßnahmen wurden auf der Ebene der einzelnen Schulen gesetzt; wie haben sie sich bewährt?
- Wie spiegelt sich die Entwicklung in den statistischen Daten wider: Bildungsverläufe, Erfolgs- und Abbruchquoten? Was lässt sich daraus ablesen?
- Welche Verbesserungen sind im Bereich der Datenerfassung und des statistischen Monitorings möglich?

2 Aufbau und Durchführung

Die Studie gliedert sich in **drei Module**, welche die Thematik aus verschiedener Perspektive beleuchten; diese Module greifen inhaltlich ineinander, werden aber zeitlich parallel abgewickelt:

2.1 Modul 1: Valide Messung der Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger/innen

- ◆ Recherche, genaue Beschreibung und Analyse der verschiedenen Erhebungen und Datenbanken
- ◆ Vergleichende sekundärstatistische Auswertung der verschiedenen Datenbestände
- ◆ Erarbeitung eines Messkonzeptes, wie die Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger/innen für Südtirol korrekt und differenziert ermittelt werden kann

2.2 Modul 2: Analyse regulärer und problematischer Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem

- ◆ Statistische Analyse und Typisierung der individuellen Bildungsverläufe
- ◆ Rund 20 qualitative Interviews mit jungen Erwachsenen: Auf der Grundlage der Typisierung sollen die Ursachen und Begleitumstände genauer untersucht werden, die letztendlich dafür verantwortlich sind, ob ein Bildungsabschluss der Sekundarstufe II erreicht wurde oder nicht

2.3 Modul 3: Das Angebot der Schulen zur Verhinderung von Schulabbruch

- ◆ Statistische Analyse der amtlichen Daten zur Wahl der weiterführenden Schule, Klassenwiederholungen, Schulabbruch, Interventionsmaßnahmen, Weiterbildungen usw. über einen Zeitraum von 15-20 Jahren
- ◆ Interviews mit Expertinnen/Experten zur Einordnung und Bewertung des Phänomens, zu den vermuteten Folgen und zu den Reaktionsmöglichkeiten
- ◆ Standardisierte Befragung der Schulleitungen von Mittel-, Ober- und Berufsschulen zu den konkreten Auswirkungen, zu den ergriffenen Maßnahmen und ihrem Erfolg, sowie zur benötigten Unterstützung bzw. zur Verbesserung der normativen und organisatorischen Rahmenbedingungen

- ♦ Gesamtanalyse mit Bewertung der Ergebnisse durch die Steuerungsgruppe

2.4 Organisationsstruktur und Abwicklung

Dieses Forschungsprojekt hat eine längere Vorgeschichte, in deren Verlauf Exponenten der Bildungsressorts mehrfach den Wunsch äußerten, verschiedene Fragestellungen im Rahmen eines umfassenden Projekts näher zu beleuchten. Die Möglichkeit, dafür eine Finanzierung durch den Europäischen Sozialfonds zu erhalten, erlaubte es schließlich, ein entsprechendes Konzept zu erstellen und als Auftrag des deutschen Bildungsressorts an das Sozialforschungsinstitut **apollis** zu vergeben. Die zentralen Fragen und das Forschungsdesign wurden schon im Vorfeld dieser Beauftragung gemeinsam entwickelt.

Das Projekt begann dann offiziell im März 2021 unter der Verantwortung der „**Pädagogischen Abteilung der Deutschen Bildungsdirektion**“ der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol.

Die Italienische und die Ladinische Bildungsdirektion haben sich über eine Steuergruppe bestehend aus Teilnehmer/innen aller Sprachgruppen und Ausbildungsformen an dem Projekt beteiligt. Diese Gruppe setzte sich wie folgt zusammen:

- von Seiten der Bildungsdirektionen:
 - ♦ Gertrud Verdorfer - Projektverantwortliche
 - ♦ Elisabeth Baur
 - ♦ Carla Comploj
 - ♦ Patrizia Corrà
 - ♦ Irene Costa
 - ♦ Stefano Dal Bianco
 - ♦ Barbara Gramegna
 - ♦ Cristina Sartori
 - ♦ Martha Stecher
 - ♦ Hansjörg Unterfrauner
- von **apollis**:
 - ♦ Hermann Atz
 - ♦ Elena Vanzo.

Die Steuergruppe hat sich in regelmäßigen Abständen getroffen (2021 zwei Treffen, 2022 vier Treffen), um das Projekt zu überwa-

chen, aber auch um die Ergebnisse der empirischen Studie zu bewerten und freizugeben.

Die Zusammenarbeit zwischen der Steuergruppe und dem Forschungsinstitut **apollis** war sehr fruchtbar und ermöglichte es, die vorgegebenen Ziele zu erreichen. Dank des Beitrages aller Beteiligten konnten dringende Fragen rasch gelöst werden, wie z. B. die Fortführung bestimmter Projektphasen durch Anpassung an die Situation der Covid-19-Pandemie, die sich im ersten Jahr des Projekts noch in einer ziemlich akuten Phase befand. Die regelmäßigen Treffen mit der Steuergruppe erlaubten es außerdem, die einzelnen Phasen des Projektes zu optimieren, die Ergebnisse der einzelnen Module zu präsentieren und letztendlich die geleistete Arbeit zu bewerten.

Das Projekt hatte eine Gesamtdauer von 23 Monaten und endete im Februar 2023.

2.5 Produkte

Die zentralen Ergebnisse des Projektes werden im vorliegenden Gesamtbericht zusammengefasst. Daneben liegt eine Reihe von Arbeitsberichten und Präsentationen vor, die das methodische Vorgehen und die Ergebnisse der einzelnen Module im Detail beschreiben. Als weiteres Produkt wird dem Auftraggeber ein integrierter Datensatz mit Mikrodaten zu den individuellen Bildungsverläufen übergeben, der durch Zusammenführung verschiedener Datenquellen mit anschließender Qualitätsprüfung und allfälligen Korrekturen erstellt wurde.

- Modul 1: Valide Messung der Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger/innen
 - ◆ Atz, H. (2022): Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre. Modul 1: Valide Messung der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgängerquote in Südtirol. Arbeitsbericht. Bozen: **apollis**.
- Modul 2: Analyse regulärer und problematischer Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem
 - ◆ Atz, H./ Pörnbacher, H. (2022): Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre. Modul 2: Statistische Analyse regulärer und problematischer Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem. Arbeitsbericht. Bozen: **apollis**.

- ◆ Vanzo, E. (2022): *Obbligo formativo – successo educativo nel sistema scolastico altoatesino: analisi degli sviluppi dell’obbligo formativo fino ai 18 anni dall’introduzione ad oggi. Modulo 2: Analisi dei percorsi formativi non lineari nel sistema scolastico altoatesino. Interviste qualitative con ex alunni ed ex alunne. Report interno. Bolzano: apollis.*
- Modul 3: Analyse regulärer und problematischer Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem
 - ◆ Atz, H./ Francisci, A./ Götz, C. (2022): *Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre. Modul 3: Bericht Sekundärdatenanalyse. Bozen: apollis.*
 - ◆ Vanzo, E. (2022): *Obbligo formativo – successo educativo nel sistema scolastico altoatesino: analisi degli sviluppi dell’obbligo formativo fino ai 18 anni dall’introduzione ad oggi. Modulo 3: Le misure che adottano le scuole per prevenire e contrastare la dispersione scolastica. Report interno. Bolzano: apollis.*
- Gesamtanalyse
 - ◆ Atz, H./ E. Vanzo (2023): *Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre. Studie im Auftrag der Südtiroler Landesverwaltung; kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Forschungsbericht Bozen: apollis.*
 - ◆ Atz, H./ E. Vanzo (2023): *Obbligo formativo – successo educativo nel sistema scolastico altoatesino: analisi degli sviluppi dell’obbligo formativo fino ai 18 anni dall’introduzione ad oggi. Studio commissionato dall’Amministrazione Provinciale dell’Alto Adige; cofinanziato con fondi del Fondo Sociale Europeo cofinanziato con mezzi del Fondo Sociale Europeo. Rapporto di ricerca. Bolzano: apollis.*

3 Ergebnisse

3.1 Statistische Rahmendaten zum Südtiroler Bildungssystem: Entwicklungen im Zeitraum 1999/2000 bis 2019/2020

3.1.1 Fragestellung und Methodik

Die Fragestellungen der vorliegenden Studie machen es notwendig, nicht nur die aktuelle Situation zu beleuchten, sondern diese in den Kontext längerfristiger Tendenzen zu stellen. Deshalb wurde am Anfang der Forschungsarbeit die Entwicklung der Schüler- und Absolventenzahlen der verschiedenen Schultypen der Sekundarstufe und der entsprechenden Bildungsabschlüsse in den vergangenen 20 Jahren nachgezeichnet. Methodisch folgt dieser Teil der Studie primär einem deskriptiven Ansatz und differenziert, soweit möglich, nach Unterrichtssprache, Geschlecht und Staatsangehörigkeit.²

Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei die Frage, ob sich die im Jahr 2007 erfolgte Einführung der Schul- und Bildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr als Bruch oder Trendwende in den Entwicklungslinien erkennen lässt: Wie hat sie sich auf den Schulbesuch und auf die Attraktivität der verschiedenen Bildungswege ausgewirkt? In welchem Umfang haben sich die Erfolgchancen je nach Schultyp verändert? Dieser und ähnlichen Fragen soll anhand von einfachen Bildungsindikatoren nachgegangen werden.³

Als potenzielle Datenquellen wurden in Betracht gezogen:

- Online-Datenbanken der amtlichen Statistik,
- Publikationen der amtlichen Statistik,
- Ad-hoc-Tabellen infolge einer direkten Anfrage beim Landesinstitut für Statistik ASTAT.

Da die benötigten Merkmale in den Online-Datenbanken nicht bereitgestellt werden und sich das ASTAT nicht in der Lage sah, die gewünschten Sonderauswertungen zu liefern, beruht diese Analy-

² Die detaillierten Ergebnisse dieser Module sind in dem folgenden Bericht enthalten: Atz, H./ Francisci, A./ Götz, C. (2022): Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre. Modul 3: Bericht Sekundärdatenanalyse. Bozen: apollis.

³ Für die Analyse wurde auf die von ASTAT definierten Bildungsindikatoren zurückgegriffen. Vgl.: ASTAT (2011): Bildungsindikatoren in Südtirol/Indicatori dell'istruzione in provincia di Bolzano 1991/92-2009/10. PRINTEAM, Bozen.

se auf einer händischen Abschrift aus den nachstehenden Publikationen:

- Statistisches Jahrbuch für Südtirol, Kapitel 5: Schul- und Berufsbildung, Ausgaben der Jahre 1999 bis 2021; Landesinstitut für Statistik ASTAT,
- Bildung in Zahlen, Ausgaben der Jahre 2008 bis 2020, Landesinstitut für Statistik ASTAT,
- Berufsbildung in Zahlen, verschiedene Ausgabe 2009 bis 2020, Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Deutsches Bildungsressort.

Ergänzend wurden einige Daten in Tabellenform vom Deutschen und der Italienischen Bildungsressort zur Verfügung gestellt.

Als Analysezeitraum wurden die Schuljahre 1999/2000 bis 2019/2020 festgelegt, da dies der Zeitraum ist, um den es auch in den anderen Modulen des Projekts geht. Auf eine Aktualisierung für das Schuljahr 2020/2021 wurde auch deshalb verzichtet, weil dieses aufgrund der Covid-19-Notstandsmaßnahmen viele Besonderheiten aufweist – was zum Teil allerdings auch schon für das vorherige Schuljahr gilt.

3.1.2 Schülerpopulation und Schulbesuchsquote

Bezugnehmend auf die Forschungsfrage, wie sich die Bildungsreform ausgewirkt hat, kann mit Hilfe der Untersuchung festgestellt werden, dass kein Einschnitt in zeitlicher Nähe der Einführung der Bildungspflicht bis 18 erkennbar ist. Über den untersuchten Zeitraum hat sich die Schulbesuchsquote der 15- bis 18-Jährigen jedoch konstant erhöht (vgl. Abbildung 1). Gleichzeitig ist der Anteil der gleichaltrigen Wohnbevölkerung zur gesamten Wohnbevölkerung in etwa gleichgeblieben.⁴

Nur mehr rund 5 Prozent der 17-Jährigen besuchen im Schuljahr 2019/2020 weder eine Oberschule noch eine Berufsschule, während es 20 Jahre zuvor noch über 15 Prozent waren.

⁴ Diese Information wurde dem Melderegister entnommen.

Anteile eingeschriebener Schüler/innen zu Wohnbevölkerung nach Alter

Oberschulen, Berufsschulen

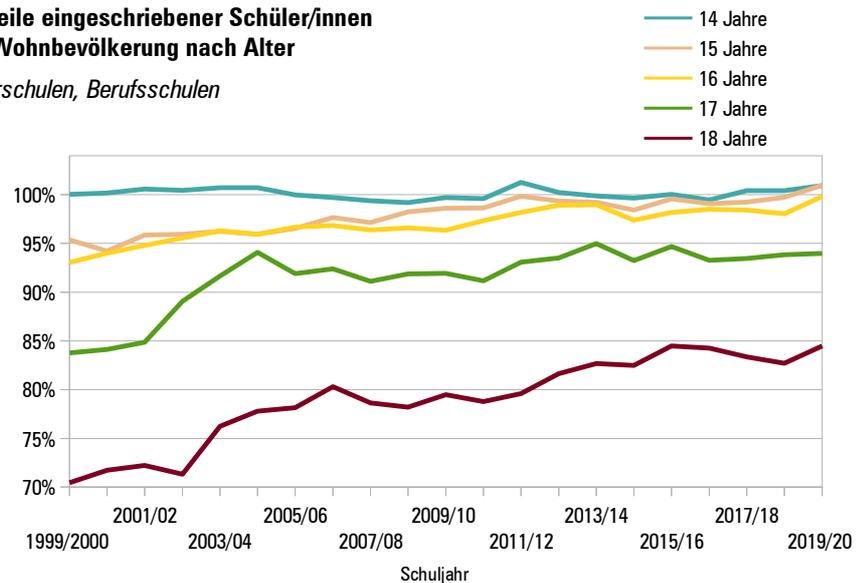


Abbildung 1: Anteile eingeschriebener Schülerinnen und Schüler zu Wohnbevölkerung nach Altersklassen – Oberschulen, Berufsschulen, 1999/2000 - 2019/2020

Neben diesen Erkenntnissen gibt es einige langfristige Entwicklungen, die durch die Analyse aufgedeckt werden konnten. Nach Unterrichtssprache unterschieden, sind italienische Schulen stärker als deutsche oder ladinische gewachsen, jedoch bleibt Deutsch die dominierende primäre Unterrichtssprache. Der Bevölkerungsstruktur entsprechend gibt es mehr männliche Schüler als Schülerinnen. Die Summe von Ober- und Berufsschülern hat zwischen 1999/2000 und 2015/16 um knapp 30 Prozent zugenommen und stagnierte dann; dabei ist eine leichte anteilmäßige Zunahme der Oberschülerinnen und -schüler zu beobachten.

Im Bereich der Berufsbildung konnte im untersuchten Zeitraum eine starke Verschiebung von der Lehre zu Berufsfachschulen beobachtet werden: Während die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Vollzeitkursen um 93 Prozent zugenommen hat, ist die Anzahl der Lehrlinge um 19 Prozent gesunken (vgl. Abbildung 2).⁵

⁵ Allerdings ist nochmals darauf hinzuweisen, dass seit dem Schuljahr 2014/2015 die Schüler/innen der Hotelfachschulen zu den Berufsschulen gezählt werden, während sie vorher als Oberschulen in der amtlichen Statistik erfasst worden sind. Der tatsächliche Anstieg an Vollzeitstudenten/innen in den ersten 15 Jahren des Beobachtungszeitraums liegt daher etwas niedriger, als es die obigen Berechnungen und Grafik darstellen.

Schüler/innen nach Ausbildungsform

Berufsschulen

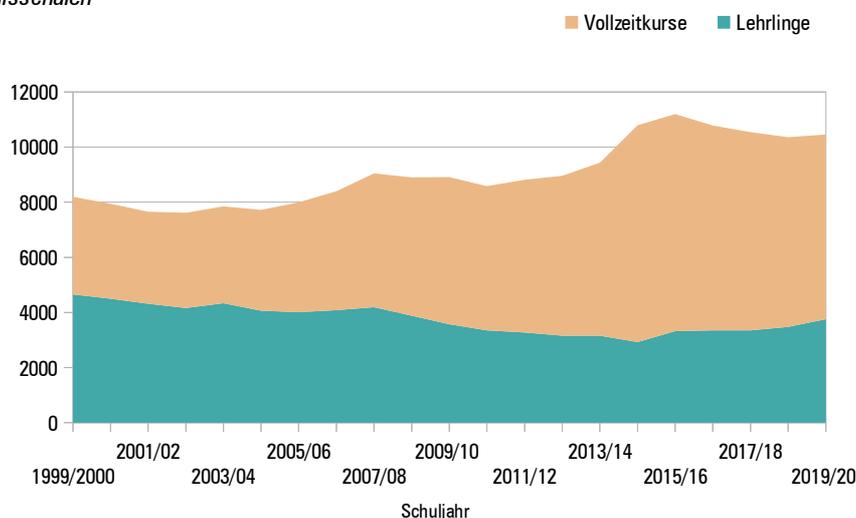


Abbildung 2: Schüler/innen nach Ausbildungsform – Berufsschulen, 1999/2000 - 2019/2020

Die Anzahl ausländischer Schülerinnen und Schüler hat über die Jahre deutlich zugenommen. Ihr Anteil ist je nach Unterrichtssprache und Schultyp recht unterschiedlich.

An Südtirols Mittelschulen entfällt auf Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit zuletzt, d.h. im Schuljahr 2019/20 ein Anteil von 13 Prozent, wobei 50 Prozent italienischsprachige, 48 Prozent deutschsprachige und 2 Prozent ladinische Mittelschulen besuchten.

In den Oberschulen liegt ihr Anteil bei 9 Prozent. Mit 61 Prozent besuchen die meisten ausländischen Schülerinnen und Schüler Oberschulen mit italienischer Unterrichtssprache, 38% entfallen auf deutschsprachige Oberschulen, 1% auf solche der ladinische Ortschaften.

In den Berufsschulen liegt der Ausländeranteil bei 11 Prozent. Die Quote ausländischer Schülerinnen und Schüler beläuft sich in den deutsch-ladinischen Berufsschulen auf 6 Prozent in italienischen hingegen auf 38 Prozent.

3.1.3 Indikatoren des Schulerfolgs

Die Anzahl und der Anteil von nicht versetzten Schülerinnen und Schülern nahm an Mittel- wie Oberschulen im Lauf des Beobachtungszeitraums deutlich ab. Eine Sonderstellung nimmt dabei das Schuljahr 2019/2020 ein, das vom Ausbruch der COVID-19 Pandemie im Frühjahr 2020 gekennzeichnet ist: in diesem letzten Jahr des Beobachtungszeitraums ist die Durchfallquote an beiden Schultypen abermals radikal gesunken. Sowohl in der Mittelschule

als auch in der Oberschule weisen Schulen mit italienischer Unterrichtssprache deutlich höhere Durchfallquoten auf (vgl. Abbildung 3).

Durchfallquoten nach Unterrichtssprache

Oberschulen

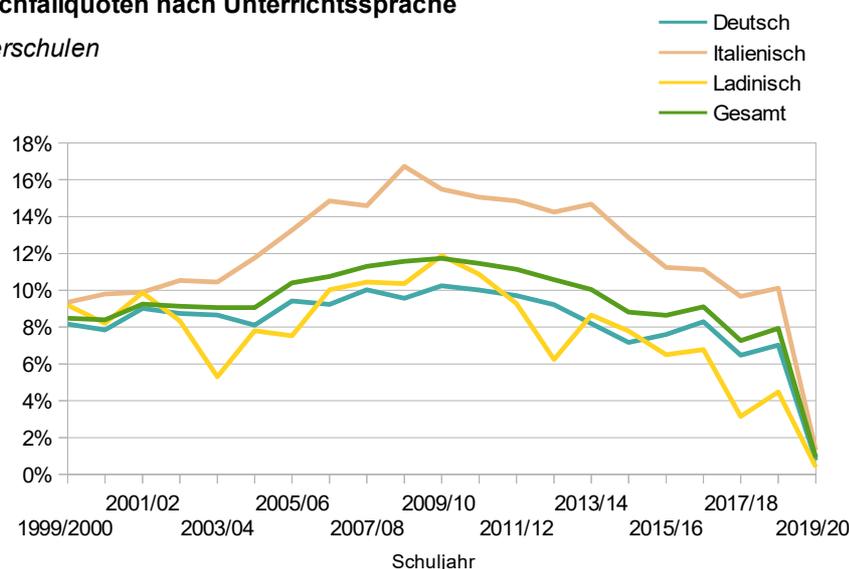


Abbildung 3: Durchfallquoten nach Unterrichtssprache – Oberschulen, 1999/2000 - 2019/2020

Die Repetentenquote zeigt eine etwas andere Entwicklung: In der Mittelschule ist sie im Beobachtungszeitraum kontinuierlich gesunken: von knapp 5 Prozent auf unter 2 Prozent. In der Oberschule gab es bis zum Schuljahr 2014/2015 einen stetigen Zuwachs auf beinahe 8 Prozent; ab diesem Zeitpunkt ist ein deutlicher Rückgang festzustellen. Bedingt durch höhere Durchfallquoten liegen auch die Repetentenquote an italienischsprachigen Mittel- und Oberschulen merklich über jener an deutschsprachigen und solchen der ladinischen Ortschaften.

Ein Zusammenhang zwischen dieser positiven Entwicklung und der Bildungsreform ist jedoch nicht erkennbar. Allerdings ist, bezogen auf die Oberschule, der Anteil von Repetenten zu im Vorjahr durchgefallenen Schülerinnen und Schülern seit dem Schuljahr 2012/2013 auf circa 70 Prozent und mehr angewachsen, davor war er nur bei circa 50 Prozent gelegen (vgl. Abbildung 4).

Durchfallquote und Repetentenquote im Folgejahr

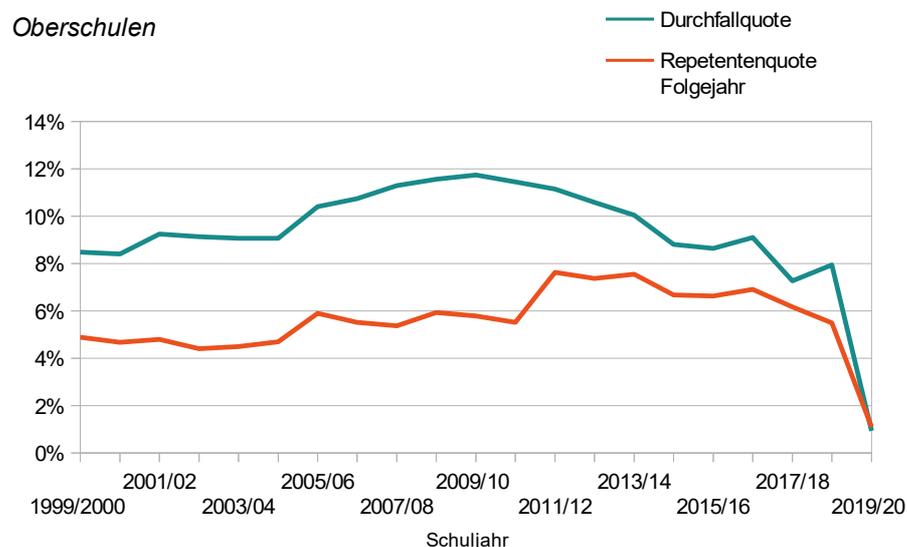


Abbildung 4: Durchfallquote und Repetentenquote im Folgejahr – Oberschulen, 1999/2000 - 2019/2020

3.1.4 Abschlussprüfungen

Im gesamten Beobachtungszeitraum haben mehr oder weniger alle Jugendlichen die Mittelschule erfolgreich abgeschlossen. Die Zahl der Absolventen ist somit durch die Stärke der jeweiligen Kohorte bestimmt, die in den ersten zehn Jahren des Beobachtungszeitraums um rund 20 Prozent zunahm und seither stagniert. Die Durchfallquote bei der Abschlussprüfung der Mittelschule ist in diesen beiden Jahrzehnten von ca. 3 Prozent auf beinahe null gesunken.

Die staatliche Abschlussprüfung an der Oberschule weist eine sehr ähnliche Tendenz auf: Die Absolventenzahl an Oberschulen ist zwischen den Schuljahren 1999/2000 und 2019/20 um rund ein Fünftel gewachsen, wobei der Großteil des Anstiegs in der ersten Hälfte des Beobachtungszeitraums stattfand. Zuletzt haben rund 3.500 junge Menschen, das entspricht einer Maturantenquote von 60 Prozent, jährlich die staatliche Abschlussprüfung abgelegt.

Dabei liegt die Quote der weiblichen Absolventen deutlich über jener der männlichen. Im Schuljahr 2019/2020 belief sich die Quote auf 50 Prozent für die männlichen Absolventen, aber auf 70 Prozent für die weiblichen; das heißt, dass etwa die Hälfte der jungen Männer, aber über zwei Drittel der jungen Frauen das Maturadiplom erworben haben (vgl. Abbildung 5).

Quote der Absolventen nach Geschlecht je 100 18-jährige in der Bevölkerung

Oberschulen

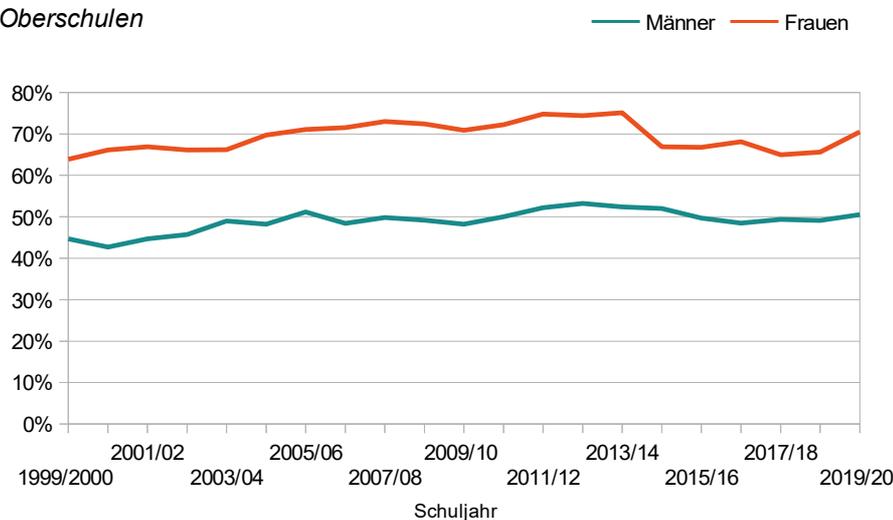


Abbildung 5: Absolventenquote nach Geschlecht – Oberschulen, 1999/2000 - 2019/2020

Die Durchfallquote bei der Abschlussprüfung der Oberschule, für die erst ab dem Schuljahr 2008/09 Daten verfügbar sind, lag zuletzt bei unter 0,5 Prozent. Dagegen schwankte der Anteil nicht zugelassener Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen zwischen 2 und 4 Prozentpunkten, wenn man vom letzten Schuljahr absieht (vgl. Abbildung 6).

Nicht zur staatlichen Abschlussprüfung zugelassene Schüler/innen, Durchfallquote

Oberschulen

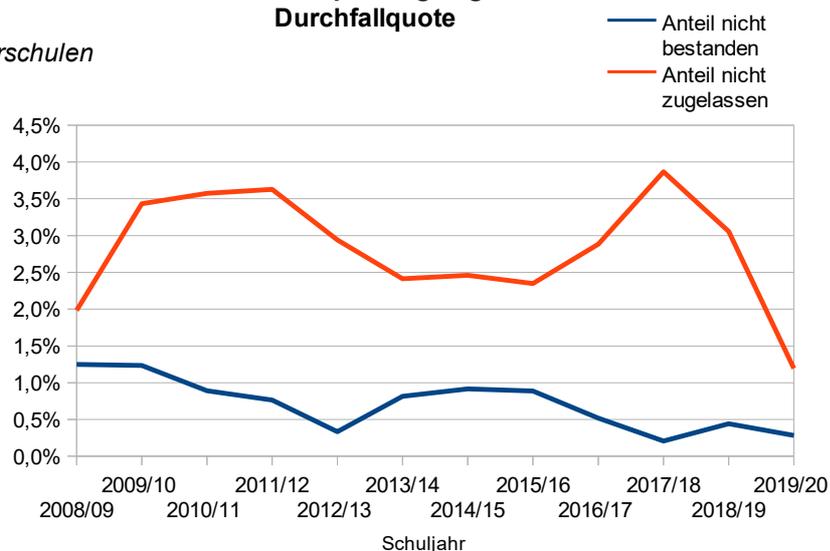


Abbildung 6: Nicht zur staatlichen Abschlussprüfung zugelassene Schüler/innen, Durchfallquote – Oberschulen, 2008/2009 - 2019/2020

Bis zum Schuljahr 2013/14 gab es an einigen Oberschultypen zudem Fachprüfungen nach der 3. Klasse. Deren Zahl bewegte sich

in der Regel zwischen 700 und 900. Es ist jedoch nicht bekannt, welcher Anteil davon den Schulbesuch fortsetzte und später auch die Matura ablegte.

Über die Lehrabschlussprüfungen finden sich in den verwendeten Quellen keinerlei Daten. Im Rahmen von Modul 2 (siehe Kapitel 3.3.2) dieser Studie konnte jedoch die auf die Datenbank WebAppren zurückgegriffen werden. Derzufolge ist die Zahl der erfolgreichen Lehrabschüsse im Zeitraum der letzten 20 Jahre von ca. 1.300 auf unter 900 gesunken.

Noch komplizierter ist die Datenlage bei den an Vollzeitlehrgängen der Berufsschulen erworbenen Abschlüssen, denn hier ist ein Abschluss nach der 3. Klasse („Berufsbefähigungszeugnis“), nach der 4. Klasse („Berufsbildungsdiplom“) und nach der 5. Klasse („Abschlussprüfung der Oberschule“) möglich. Letztere sind in den oben angeführten Daten zur Matura schon enthalten, bei den Berufsqualifikationen besteht jedoch das Problem, dass häufig der Schulbesuch nach dem ersten Abschluss weitergeführt wird. Schaut man sich daher nur die Abschlüsse nach der dritten Klasse der Vollzeitlehrgänge an Berufsschulen an, so belaufen sich diese zuletzt auf rund 1.000 – die Hotelfachschulen eingerechnet –, zu denen noch ca. 200 Absolventinnen und Absolventen der Land- und Hauswirtschaftsschulen kommen.

Aufsummiert würde das bedeuten, dass jährlich rund 5.500 Jugendliche einen Abschluss der Sekundarstufe II erreichen, was etwas unter der Jahrgangsstärke von knapp 6.000 liegt. Da mit einigen Doppelerfassungen zu rechnen ist (z. B. Lehrabschlussprüfung und Berufsbildungsdiplom), lässt sich daraus ableiten, dass es nach wie vor einen gewissen Anteil von jungen Menschen in Südtirol gibt, die die Schule ohne derartigen Abschluss verlassen. Grob gesagt müsste er nach diesen Überlegungen bei etwa 10 Prozent liegen, allerdings mit einem großen Unsicherheitsfaktor. Mit der Quote der vorzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger (siehe Kapitel 3.3.5) darf diese Abschätzung jedoch nicht gleichgesetzt werden, da hier nur die Schulabschlüsse innerhalb Südtirols untersucht werden konnten, während sich die sogenannte ELET-Quote auf die Wohnbevölkerung bezieht, unabhängig davon, wo der Schulbesuch stattfand.

3.1.5 Fazit

Mit Hilfe der Analyse von publizierten Sekundärdaten konnten somit eine Reihe interessanter Entwicklungen aufgezeigt und quantifiziert werden, während andere Wissenslücken aufgrund fehlender oder nicht geeigneter Daten bedauerlicherweise bestehen bleiben.

Um Fragestellungen bezüglich des Südtiroler Bildungssystems in Zukunft besser bearbeiten zu können, wären eine einheitliche und transparente Datenerfassung der drei Bildungsressorts und die einfache und niederschwellige Zugänglichkeit der gesammelten Daten sehr hilfreich.

Vor allem bräuchte es systematische und vollständige Informationen zu den Berufsschulen bezüglich:

- Schülerinnen und Schüler nach Geschlecht
- Durchfalls- und Repetentenquoten
- Abschlüsse: Berufsdiplom, Lehrabschluss.

3.2 Der ELET-Indikator: Entwicklung, Bedeutung und Aussagekraft

3.2.1 Ausgangspunkt und Problemstellung

Auf europäischer Ebene wird der Erfolg eines Bildungssystems an der „Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger“ gemessen. Die Europäische Union hat sich das Ziel gesetzt, die genannte Quote bis zum Jahr 2030 in allen Mitgliedsstaaten auf weniger wie 9 Prozent zu senken (der EU-Durchschnitt lag 2021 bei 9,7 Prozent; Italien befindet sich mit 12,7 Prozent an drittletzter Stelle aller EU-Länder).⁶

Der Indikator errechnet sich gemäß Eurostat-Definition aus den Daten der EU-weiten Arbeitskräfteerhebung (AKE) und bezieht sich auf den Anteil der 18- bis 24-Jährigen,

- deren höchster Bildungsabschluss höchstens ein Abschluss im Sekundarbereich I ist („höchstens ein Abschluss im Sekundarbereich I“ bezieht sich dabei auf die ISCED⁷ 2011, Stufen 0-2, für Daten ab 2014 und auf ISCED 1997, Stufen 0-3C kurz, für Daten bis 2013“) und
- die in den vier Wochen vor der Erhebung nicht an einer Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen haben.

Zur Berechnung des statistischen Indikators „frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger“ wird die Zahl der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger (nach der vorstehenden Definition) durch die in der AKE erfasste Wohnbevölkerung derselben Altersgruppe geteilt und als Prozentwert dargestellt.⁸

Soweit scheint diese Definition wenig Spielraum zu lassen. Ausgehend von der Tatsache, dass der für Südtirol errechnete Wert bis zum Jahr 2013 zum Teil deutlich über dem nationalen Durchschnitt lag, gab es immer wieder Zweifel, ob die ermittelten Werte der Realität entsprechen.⁹

⁶ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Early_leavers_from_education_and_training (letzte Abfrage 5.10.2022).

⁷ Internationale Standard-Klassifikation der Schultypen und Bildungsabschlüsse

⁸ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Early_leaver_from_education_and_training/de

⁹ Die detaillierten Ergebnisse dieser Module sind in dem folgenden Bericht enthalten: Atz, H. (2022): Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre. Modul 1: Valide Messung der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgängerquote in Südtirol. Arbeitsbericht. Bozen: apollis.

Die Ursache wurde darin vermutet, dass das staatliche Statistikinstitut ISTAT die ISCED-Klassifikation nicht korrekt auf die Realität der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol anwenden könnte, weil es das hiesige (deutsch-ladinische) duale Berufsbildungssystem nicht als Ausbildung der Sekundarstufe II anerkennt.

3.2.2 Recherche zum Erhebungsverfahren

Die Arbeitserhebung gilt als eine der wichtigsten Erhebungen der amtlichen Statistik. In Italien ist dafür das ISTAT zuständig, die Interviews werden seit etlichen Jahren von einem privaten Forschungsinstitut in dessen Auftrag durchgeführt. Konzeption, Koordination und Datenaufbereitung liegen jedoch weiterhin in Händen des statistischen Zentralinstituts.

Laut Auskunft des ASTAT-Direktors gab es bis vor einigen Jahren tatsächlich das Problem, dass Abschlüsse der Südtiroler Berufsbildung nicht berücksichtigt wurden. Dieses Problem sei jetzt gelöst. Tatsächlich finden sich seit dem Jahr 2014 zusätzliche Kategorien von Bildungsabschlüssen im Fragebogen der AKE, und zwar für Berufsfachschulen (IFP), höhere technische Bildung (IFTS) und höhere Fachschulen (ITS).

Für unsere Fragestellung sind dabei die IFP von Bedeutung, das sind die drei- oder vierjährigen Berufsfachschulen (Abschluss mit Berufsbefähigungszeugnis oder mit Berufsbildungsdiplom), die vom Bildungsniveau her den staatlichen Lehranstalten gleichgesetzt werden. Sie führen zu einem beruflichen Abschluss auf der Sekundarstufe II, berechtigen aber nicht zu einem universitären Studium. Für diese Vollzeitlehrgänge der Berufsbildung, die auf regionaler Ebene organisiert werden, wurden auf Staatsebene 25 Berufsbilder für Fachkräfte (*operatori*) und 29 Berufsbilder für Techniker (*tecnici professionali*) festgelegt.¹⁰ Die spezifische Form der dualen Berufsbildung, die es in dieser Form italienweit nur in der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol gibt, wird im Fragebogen nicht explizit erwähnt. Bekannterweise besteht sie aus einem betrieblichen und einem schulischen Ausbildungsteil, setzt den Abschluss eines Lehrvertrags voraus und dauert zwischen drei und vier Jahren. Am Ende steht die Lehrabschlussprüfung (früher Gesellenprüfung), welche jedoch nicht an der Berufsschule, sondern vor einer besonderen Kommission, die auch Vertreter der Berufsverbände umfasst, abgelegt.

Daraus ergibt sich einerseits die Frage, ob bzw. wie diese Form der beruflichen Qualifikation bei der AKE berücksichtigt wird. Anderer-

¹⁰ [https://www.cnos-fap.it/sites/default/files/newsletter/\[site-date-yyyy\]/\[site-date-month\]/01_fri-sanco_nuove_qualifiche_e_diplomi.pdf](https://www.cnos-fap.it/sites/default/files/newsletter/[site-date-yyyy]/[site-date-month]/01_fri-sanco_nuove_qualifiche_e_diplomi.pdf) (letzte Abfrage: 16.02.2023)

seits könnte gerade die klassische Lehrlingsausbildung auch substantiell für die relative hohen Werte des ELET-Indikators verantwortlich sein. Wie eine Studie aus dem Jahr 2015 nachweisen konnte, gab es zumindest damals einen relevanten Anteil an Lehrlingen, die zwar den gesamten Ausbildungsteil an der Berufsschule erfolgreich absolviert hatten, dann aber nicht zur Lehrabschlussprüfung antraten bzw. diese nicht bestanden.¹¹ Zudem findet die Lehrabschlussprüfung oft mit größerem zeitlichen Abstand zum Ende der Ausbildung an der Berufsschule statt, was nichts anderes bedeutet, als dass die entsprechenden Jugendlichen in dieser Zeitspanne die ELET-Quote erhöhen, da sie noch keinen Abschluss haben, aber auch nicht mehr in schulischer Ausbildung sind.

3.2.3 Datenanalyse

Die Arbeitskräfteerhebung des Eurostat ist als Stichprobenerhebung angelegt. Obwohl die Stichprobe mit rund 16.000 Personen, die pro Jahr in Südtirol befragt werden, sehr groß ist, weisen Ergebnisse für relativ kleine Untergruppen, wie es die 18- bis 24-Jährigen sind, merkliche statistische Schwankungen auf.¹²

Betrachtet man die Entwicklung des Indikators seit dem Jahr 2004, so zeigt sich für Südtirol bis zum Jahr 2016 eine deutliche Abnahme von anfänglich 30 Prozent auf einen Wert von ca. 13 Prozent gefallen. Seither schwankt dieser Wert jedoch zwischen 11 und fast 14 Prozent und liegt damit meist knapp unter dem nationalen Mittel, während er beispielsweise in der Nachbarregion Trentino nur rund 8 Prozent beträgt.

¹¹ Atz, H., M. Beggiato, E. Vanzo (2015): Ausmaß und Ursachen von Schwierigkeiten in der dualen Lehrausbildung – Studie zum Lehrabbruch in Südtirol. Zusammenfassender Ergebnisbericht. Bozen: apollis.

¹² astat-info Nr. 17 (04/2018) „Erwerbstätige und Arbeitsuchende 2017“, S.16

Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger/innen

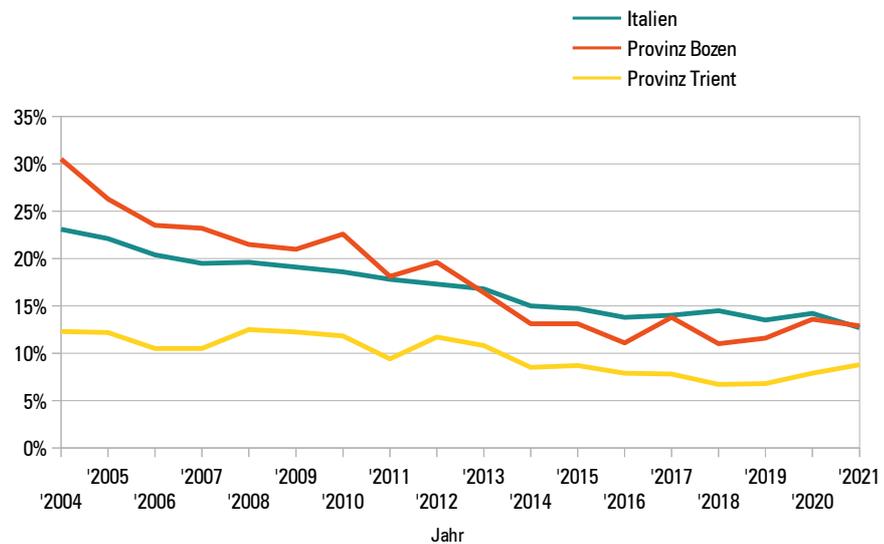


Abbildung 7: Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger/innen, 2004 - 2021

Dabei zeigen sich auch deutliche Geschlechterunterschiede: Im Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2021 lag der Wert des Indikators für Männer um rund 50 Prozent über jenem der Frauen, wobei die jährlichen Schwankungen hier noch wesentlich stärker ausfallen als beim Gesamtwert.

Somit kann festgehalten werden, dass der Anteil von jungen Menschen ohne weiterführenden Bildungsabschluss in Südtirol in den letzten 20 Jahren deutlich abgenommen hat und dabei im Wesentlichen dem nationalen Trend folgte. Die Einführung der Bildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr dürfte wohl zu dieser Entwicklung beigetragen haben.

Auffällig ist allerdings, dass der Indikator bis 2013 immer über, dann jedoch meist etwas unter dem nationalen Durchschnitt lag. Dieser Sprung in der Zeitreihe könnte mit geänderten Zuordnungskriterien zusammenhängen. Eine Bestätigung dieser Vermutung war leider im Rahmen des Projekts nicht möglich.

3.3 Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem: Typologie und statistische Analyse

3.3.1 Ziele und Kernfragen

Die vorliegende Studie zielt auf ein besseres Verständnis der Faktoren ab, die darüber entscheiden, ob junge Menschen einen höheren Bildungsabschluss erreichen oder nicht. Je besser diese bekannt sind, desto passgenauer können individuelle und systemische Interventionen ansetzen. Methodisch wird dieser Frage mit zwei Ansätzen nachgegangen: einem quantitativen und einem qualitativen.

In diesem Kapitel wird die Schullaufbahn von Jugendlichen, die zum Zeitpunkt dieser Untersuchung ca. 25 Jahre alt sind und somit in der Regel über einen Abschluss der Sekundarstufe II verfügen sollten, rein quantitativ untersucht. Diese Möglichkeit bietet sich, weil seit dem Jahr 2004 eine Datenbank besteht, in der eine Fülle von Informationen über Schülerinnen und Schülern an Südtiroler Schulen erfasst werden. So wertvoll diese Datensammlung ist, so sehr bestimmt sie auch die Grenzen der Analyse: nur Merkmale die darin – mit ausreichender Qualität – verfügbar sind, können genutzt werden. Deshalb musste beispielsweise ein ursprünglich bestehendes Teilziel, nämlich die besonderen Bildungswege von Jugendlichen mit Beeinträchtigungen nachzuzeichnen, fallen gelassen werden.

Im anschließenden qualitativen Teil (Kapitel 3.4) bilden ca. 20 biografische Interviews mit Vertretern dieser Kohorte die Grundlage, um Ursachen und Begleitumstände genauer zu beleuchten, die letztendlich dafür verantwortlich sind, ob ein Bildungsabschluss der Sekundarstufe II auch beim Auftreten bestimmter Schwierigkeiten letztlich erreicht wurde oder nicht.

Bei diesem quantitativen Teil geht es im Besonderen darum, sogenannte problematische Bildungsverläufe zu identifizieren und zu beschreiben sowie Indikatoren zu finden, die den Abschluss einer Schule auf der Sekundarstufe II in signifikanter Weise beeinflussen.¹³

Die Kernfragen lauten:

- Welche typischen Bildungsverläufe lassen sich identifizieren?

¹³ Kompletter Bericht des spezifischen Moduls: Atz, H./ Pömbacher, H. (2022): Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre. Modul 2: Statistische Analyse regulärer und problematischer Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem. Arbeitsbericht. Bozen: apollis.

- Welche davon sind regulär, welche müssen als problematisch eingestuft werden?
- Was zeichnet Bildungsverläufe aus, die nicht zu einem Schul- oder Ausbildungsabschluss der Sekundarstufe II führen?
- Welche Gruppen von Jugendlichen sind davon betroffen?
- Welche Bildungsverläufe haben Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen (inkl. solcher mit Funktionsdiagnose)?
- Wie groß ist deren Anteil an Jugendlichen ohne Abschluss der Sekundarstufe II?

3.3.2 Methodik und Datenquellen

Datengrundlage ist ein im Rahmen dieses Projekts erstellter Datensatz, der verschiedene amtliche Datenbestände zum Schulbesuch der betroffenen Jahrgänge von Jugendlichen zusammenführt, soweit dieser in Südtirol stattgefunden hat. Dieser Datensatz enthält eine große Zahl von Informationen zu über 200.000 Personen, und zwar für jede Etappe jedes Schuljahr der Schulkarriere dieser Jugendlichen. (Genauerer dazu in Kapitel 3.3)

Die wichtigste Datenquelle ist die Datenbank **POPCORN**. Sie wurde ursprünglich konzipiert, um kontrollieren zu können, ob die in Südtirol lebenden Jugendlichen ihrer Bildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr tatsächlich nachkommen und widrigenfalls einschreiten zu können – eine Pflicht für deren Einhaltung in erster Linie die Schulführungskräfte verantwortlich sind. Mittlerweile werden aber auch alle für die normale Schulverwaltung relevanten Informationen in dieser Datenbank abgelegt: Grunddaten zur Person, Einschreibungen, Schulwechsel, Ergebnisse von Abschlusskonferenzen, Bildungsabschlüsse usw.

Soweit die schulpflichtigen Jugendlichen in ihrem schulischen Werdegang vollständig erfasst werden, können aus den entsprechenden Daten Bildungsverläufe nachgezeichnet und klassifiziert werden. Dies ist allerdings nicht immer der Fall, weshalb eine andere Datenquelle namens **WebAppren**, in der Lehrverträge und Lehrabschlüsse der Berufsbildung verzeichnet sind, zusätzlich herangezogen wurde.

3.3.3 Konstruktion einer Typologie der Bildungsverläufe

Die Einstufung der Bildungsverläufe in Typen erfolgte mittels eines theoriegestützten Ansatzes und zwar anhand von vier Kriterien:

- Schulform erste Einschreibung Klassenstufe 9
- Allfälliger Wechsel der Schulform

- Schulverspätung
- Erster Abschluss Sekundarstufe II

Durch Kombination dieser Kriterien ergeben sich zwölf Typen von Bildungsverläufen (vgl. Tabelle 1). Als „regulär“ werden Verläufe eingestuft, die mit maximal einjähriger Verspätung zu einem Abschluss jener Schulform führen, in die sich die Jugendlichen gleich nach der Mittelschule eingeschrieben haben. Als verspätet oder mit Wechsel gelten alle anderen Verläufe, die mit einem Abschluss enden. Einen besonderen Typ, der nur der Unvollständigkeit der Daten geschuldet ist, stellt ein Abschluss mit Lehrabschlussprüfung dar, wobei nichts weiteres über den Bildungsverlauf bekannt ist. Die restlichen Typen sind Verläufe, die allesamt ohne Abschluss bleiben.

Code	Typ des Bildungsverlaufs	Abschluss
1	Oberschule: Abschluss Oberschule regulär	regulär
2	Oberschule: Abschluss Oberschule verspätet	verspätet/mit Wechsel
3	Oberschule: Abbruch I	kein Abschluss
4	Oberschule – Berufsbildung: Abschluss Berufsbildung	verspätet/mit Wechsel
5	Oberschule – Berufsbildung: Abbruch II	kein Abschluss
11	Berufsbildung: Abschluss Berufsbildung regulär	regulär
12	Berufsbildung: Abschluss Berufsbildung verspätet	verspätet/mit Wechsel
13	Berufsbildung: Lehrabschlussprüfung (Verspätung unbekannt)	LAP Verspätung unbekannt
14	Berufsbildung: Abbruch III	kein Abschluss
15	Berufsbildung – Oberschule: Abschluss Oberschule	verspätet/mit Wechsel
16	Berufsbildung – Oberschule: Abbruch IV	kein Abschluss
21	keine Fortsetzung Mittelschule bekannt	kein Abschluss

Tabelle 1: Übersicht Typologie Bildungsverläufe

Diese Kategorien von Bildungsverläufen sowie ihre Zusammenfassung nach Art des Abschlusses und Schulform sind Gegenstand der weiteren statistischen Analysen.

3.3.4 Untersuchte Stichprobe

Ein Bildungsverlauf muss weitgehend abgeschlossen sein, damit man ihn sinnvoll analysieren und bewerten kann. Daraus folgt,

dass die Jugendlichen über das 20. Lebensjahr hinaus in ihrer Schulkarriere verfolgbar sein müssen. Der zentrale Datenbestand dieser Analyse, die POPCORN-Datenbank, wurde seit dem Schuljahr 2004/05 aufgebaut. Wer damals in die erste Klassenstufe der Grundschule eingetreten ist, kann somit von Anfang an in seinem schulischen Werdegang verfolgt werden. Im Regelfall sind das Personen, die im Jahr 1998 geboren wurden und zum Zeitpunkt des Stichtags im November 2021 rund 23 Jahre alt waren. Bei ihnen sollte also weitgehend klar sein, ob ein Bildungsabschluss auf der Sekundarstufe II erreicht werden konnte oder nicht.

Diesen Überlegungen wurde durch die nachstehenden Abgrenzungskriterien Rechnung getragen. Analysiert wird die Schulkarriere all jener Jugendlichen,

- ◆ die in einem der drei Schuljahre 2009/10, 2010/11 oder 2011/12 die letzte Mittelschulklasse (8. Klassenstufe) an einer Südtiroler Schule besucht haben,¹⁴
- ◆ die im Jahr darauf nicht mehr in die 8. Klassenstufe eingeschrieben waren und
- ◆ von denen nicht bekannt ist, dass sie – ohne Abschluss – vorzeitig in eine andere Provinz abgewandert oder verstorben sind.

Die so abgegrenzte Stichprobe umfasst knapp 17.000 Personen, die Südtiroler Schulen aller drei Unterrichtssprachen besucht und zumeist auch erfolgreich abgeschlossen haben. Allerdings gibt es einen gewissen Teil, der keinen Abschluss der Oberschule oder der Berufsbildung erworben hat und es damit schwerer hat, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen bzw. eine angemessene Position zu finden und zu behalten. Diesem Teil gilt, wie erläutert, die besondere Aufmerksamkeit der vorliegenden Analyse.

3.3.5 Bildungsverläufe

Insgesamt ist von 86,8 Prozent aller Personen (im Wesentlichen die Geburtsjahrgänge 1996 bis 1998) in der genannten Kohorte bekannt, dass die sie bis zum Jahr 2021 mindestens einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erworben haben. Der Rest von 13,2 Prozent verfügt entweder über keinen derartigen Abschluss oder dieser lässt sich aus den verfügbaren Daten nicht erkennen – trotz aller Versuche, fehlende Angaben durch Zusatzinformationen zu er-

¹⁴ Da die Datenbank POPCORN seit 2004 besteht, kann nur der jüngste dieser drei Jahrgänge von der ersten Klasse Grundschule an verfolgt werden. Für die anderen beiden Jahrgänge ist der Bildungsverlauf ab der 2. bzw. der 3. Klassenstufe bekannt, was die Analyse aber nicht wesentlich beschränkt.

setzen. Zumindest für die untersuchte Kohorte bestätigt sich die Vermutung, dass ein relativ hoher Anteil die Schule ohne Abschluss der Sekundarstufe II verlassen hat. Dieser Anteil kann aufgrund der Datenlage nicht mit Sicherheit angegeben werden: der errechnete Anteil von 13 Prozent ist vielleicht etwas zu hoch, dürfte aber nicht allzu weit von der Realität entfernt sein.¹⁵

Zwei Drittel (66,6%) der untersuchten Kohorte konnten ihren ersten Abschluss „regulär“ erwerben, das heißt ohne Wechsel der Schulform und mit einer maximalen Verspätung von einem Jahr. Weitere 13,3 Prozent kamen auf Umwegen oder mit etwas größerer Verspätung zu ihrer schulischen Qualifikation. Von 7 Prozent der untersuchten Gruppe lässt sich dagegen nur sagen, dass sie einen Lehrabschluss aufweisen, aber es ist nichts genaueres über den Bildungsweg bekannt, der sie dahin führte. Die restlichen 13,2 Prozent fällt schließlich in die schon oben erläuterte Kategorie „ohne Abschluss“. (Vgl. Tabelle 2.)

<i>Art des Abschlusses</i>	<i>Geschlecht</i>		
	<i>Männlich</i>	<i>Weiblich</i>	<i>Insgesamt</i>
<i>Abschluss regulär</i>	59,1%	74,4%	66,6%
<i>Abschluss verspätet/mit Wechsel</i>	14,9%	11,5%	13,3%
<i>LAP Verspätung unbekannt</i>	10,4%	3,5%	7,0%
<i>Kein Abschluss</i>	15,6%	10,6%	13,2%
<i>Insgesamt</i>	100,0%	100,0%	100,0%
<i>Anzahl</i>	8.658	8.294	16.952

Tabelle 2: Art des Abschlusses nach Geschlecht

Nach Schulform unterteilt, weisen 57,3 Prozent der Stichprobe einen (ersten) Abschluss der Oberschule auf, 29,6 Prozent einen solchen der Berufsbildung.

Der Schulabbruch findet in 62,0 Prozent der Fälle an der Berufsschule statt, in 30,4 Prozent an der Oberschule, von den restlichen 7,6 Prozent ist keine Einschreibung in eine weiterführende Schule verzeichnet.

Im Details zeigt sich, dass der reguläre Abschluss einer Oberschule mit mehr als der Hälfte aller Fälle (53,2%) den weitaus häufigsten Bildungsverlauf darstellt. Es folgen der reguläre Abschluss einer berufsbildenden Ausbildung (13,4%) sowie die Lehrabschlüsse ohne bekannte Verspätung (7,0%) und berufsbildende Abschlüsse

¹⁵ Als Untergrenze kann ein Wert von 8 Prozent gelten, der jenen Fällen entspricht, für die ein vorzeitiger Austritt aus dem Schulsystem explizit in der Datenbank POPCORN vermerkt ist.

nach einem Wechsel aus der Oberschule (6,5%). Abschlüsse, die mit mehr als einem Jahr Schulverspätung erworben wurden, sind sowohl an der Oberschule (2,8%) als an der Berufsschule (2,7%) eher selten. Der Weg von der Berufsschule zur Oberschule führt ebenfalls nur in relativ wenigen Fällen zu einem Abschluss der letzteren (1,3%). Ohne Abschluss wird die Schullaufbahn am häufigsten von Jugendlichen abgebrochen, die nur die Berufsschule besucht haben (6,1%) oder vorher eine Oberschule begonnen hatten (2,1%). Weitere 3,5% sind Jugendliche, die nur die Oberschule besucht haben, ohne zu einem Abschluss zu gelangen, oder die erfolglos von der Berufsschule in die Oberschule gewechselt sind (0,5%). Schließlich gibt es noch eine kleine Gruppe von 1,0 Prozent, die nach der Mittelschule in keiner weiterführenden Schule in Südtirol aufscheinen und von denen auch nicht bekannt ist, dass sie verzogen wären oder den Schulbesuch außerhalb Südtirols fortgesetzt hätten – was aber zum Teil sicher der Fall war. (Vgl. Tabelle 3.)

<i>Typ des Bildungswegs</i>	<i>Prozentanteil</i>
<i>Oberschule: Abschluss Oberschule regulär</i>	53,2%
<i>Oberschule: Abschluss Oberschule verspätet</i>	2,8%
<i>Oberschule: Abbruch I</i>	3,5%
<i>Oberschule – Berufsbildung: Abschluss Berufsbildung</i>	6,5%
<i>Oberschule – Berufsbildung: Abbruch II</i>	2,1%
<i>Berufsbildung: Abschluss Berufsbildung regulär</i>	13,4%
<i>Berufsbildung: Abschluss Berufsbildung verspätet</i>	2,7%
<i>Berufsbildung: Lehrabschlussprüfung (Verspätung unbekannt)</i>	7,0%
<i>Berufsbildung: Abbruch III</i>	6,1%
<i>Berufsbildung – Oberschule: Abschluss Oberschule</i>	1,3%
<i>Berufsbildung – Oberschule: Abbruch IV</i>	0,5%
<i>Mittelschule: keine Fortsetzung bekannt</i>	1,0%
<i>Insgesamt</i>	100,0%

Tabelle 3: Typologie Bildungsverläufe

3.3.6 Faktoren des Schulabbruchs

Die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Abschlusses oder eines Abbruchs der weiterführenden Ausbildungen variiert deutlich zwischen verschiedenen Personengruppen und Schulformen.

Faktoren, die einen deutlichen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit eines Schulabbruchs haben, sind zum einen die Personenmerkmale Geschlecht und Staatsangehörigkeit bzw. Staat der Geburt (als Indikatoren für Migrationshintergrund); ein eher geringer Einfluss lässt sich auch für die Art des Wohnorts (Stadt/Land) nachweisen. Demnach liegt der Anteil der Personen ohne Abschluss bei den männlichen Jugendlichen mit 15,6 Prozent um etwa die Hälfte höher als bei den weiblichen (10,6%) (vgl. Tabelle 2). Jugendliche mit nicht-italienischer Staatsangehörigkeit weisen mit 35,9 Prozent einen mehr als dreimal so hohen Anteil von Personen ohne Abschluss auf wie die Burschen und Mädchen, die bereits am Anfang ihrer Schulkarriere italienische Staatsangehörige waren, mit 11,6 Prozent (vgl. Tabelle 4). Insgesamt befinden sich in der untersuchten Stichprobe jedoch nur 6,3 Prozent an Jugendlichen mit nicht-italienischer Staatsangehörigkeit, darunter 1,0 Prozent, die aus anderen Staaten der EU stammen.

<i>Erste Staatsbürgerschaft</i>	<i>Italien</i>	<i>Andere</i>
<i>Abschluss regulär</i>	68,0%	45,8%
<i>Abschluss verspätet/mit Wechsel</i>	13,1%	15,1%
<i>LAP Verspätung unbekannt</i>	7,2%	3,2%
<i>Kein Abschluss</i>	11,6%	35,9%
<i>Insgesamt</i>	100,0%	100,0%
<i>Anzahl</i>	15.881	1.071

Tabelle 4: Art des Abschlusses nach Staatsangehörigkeit

Erhebliche Unterschiede gibt es in Bezug auf die Unterrichtssprache der Mittelschule, die jemand besucht hat, auf die Schulverspätung am Ende der Mittelschule und auf die schulische Leistungen in der Mittelschule (Note der Abschlussprüfung). Auch ein verspäteter Einstieg ins Südtiroler Schulsystem – meist wohl wegen Zuwanderung – hat große Auswirkungen auf die Erfolgswahrscheinlichkeit.

Der Anteil von Personen ohne schulischen Abschluss der Sekundarstufe II zwei liegt bei Jugendlichen, die eine italienischsprachige Mittelschule absolviert haben, bei genau einem Fünftel (20%), während er bei jenen, die von deutschsprachigen Mittelschulen herkommen, etwas mehr als ein Zehntel (11,4%) beträgt und bei solchen, die eine Mittelschule der ladinischen Ortschaften besucht haben, sich genau auf ein Zehntel beläuft (10,2%) (vgl. Tabelle 5).

Art des Abschlusses	Unterrichtssprache Mittelschule		
	Deutsch	Italienisch	Ladinisch
Abschluss regulär	66,2%	66,8%	71,9%
Abschluss verspätet/mit Wechsel	13,5%	12,8%	11,1%
LAP Verspätung unbekannt	8,8%	0,4%	6,8%
Kein Abschluss	11,4%	20,0%	10,2%
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%
Anzahl	12.699	3.477	776

Tabelle 5: Art des Abschlusses nach Unterrichtssprache der Mittelschule

Die großen Unterschiede nach Unterrichtssprache erklären sich zum Teil aus dem verschiedenen hohen Anteil von Jugendlichen mit nicht-italienischer Staatsangehörigkeit. Allerdings liegt die Abbruchquote auch für italienische Staatsangehörige allein an Schulen mit italienischer Unterrichtssprache mit 16,5 Prozent um etwa die Hälfte höher als an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache (10,6%) oder an ladinischen Schulen (9,9%).¹⁶

Wer am Ende der Mittelschule ein Jahr in Verspätung ist, hat schon eine dreimal so hohe Abbruchwahrscheinlichkeit als Jugendliche, welche die Mittelschule in der Regelzeit abschließen. Bei zwei oder mehr Jahren Verspätung erhöht sich die Abbruchquote um ca. das Sechsfache. Auch die Wahl der anschließenden Ausbildungsform, Oberschule oder Berufsbildung, zeigt an, mit welcher Wahrscheinlichkeit jemand einen Abschluss der Sekundarstufe II erreicht: Die Erfolgchancen liegen für Jugendliche, die sich nach der Mittelschule zunächst in eine Oberschule einschreiben, bei 92 Prozent, während sie für jene, die gleich mit einer Berufsausbildung beginnen, nur 79 Prozent beträgt. Anders gesagt, gut ein Fünftel der Berufsschülerinnen und -schüler scheitert; wenn sie aus einer italienischsprachigen Mittelschule kommen, ist es sogar mehr als ein Drittel.¹⁷

Neben einer allfälligen Schulverspätung und der nach der Mittelschule gewählten Schulform spielt es eine große Rolle, ob jemand die Schule in Südtirol von der ersten Grundschulklasse an besucht hat oder erst in einer höheren Klassen der Grund- oder Mittelschule ins Südtiroler Schulsystem eingetreten ist. Rund 90 Prozent der-

¹⁶ Das ist eine verkürzte Ausdrucksweise: Tatsächlich sind immer die Abgänger/innen von Mittelschulen der jeweiligen Unterrichtssprache gemeint.

¹⁷ Allerdings gehen die Abgänger/innen italienischer Mittelschulen (20%) deutlich seltener diesen Weg als jene deutscher (35%) oder ladinischer Mittelschulen (32%).

jenigen, deren Schullaufbahn in Südtirol mit der Einschulung in die Grundschule beginnt, erreichen einen höheren Abschluss als das Mittelschuldiplom. Bei Buben und Mädchen, welche erstmals in der Klassenstufe 6 eine Schule in Südtirol besuchen, sinken die Chancen, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben, auf unter 60 Prozent. Steigen sie erst in Klassenstufe 7 oder 8 ein, dann sind es sogar weniger als die Hälfte, die einen derartigen Abschluss erreichen.

Soweit die Einflussfaktoren, zu denen die vorhandenen Daten Aussagen zulassen. Zu anderen potenziellen Faktoren fehlen leider entsprechende Daten, etwa zur sozialen Schicht der Herkunftsfamilie oder zur Erstsprache der Jugendlichen. Noch mehr gilt das für allfällige gesundheitliche Probleme, Devianz und körperliche oder mentale Beeinträchtigungen. Schon aus Datenschutzgründen sind hier statistische Analysen kaum möglich. Es jedoch zu berücksichtigen, dass ca. 1,5 Prozent aller Schülerinnen und Schüler (ca. 110 je Stufe, alle Sprachgruppen) eine Funktionsdiagnose haben, weil sie von verschiedenen Beeinträchtigungen betroffen sind.¹⁸ Darunter sind Personen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigung, die sehr wohl einen Abschluss erhalten, doch ein größerer Teil der Jugendlichen mit Funktionsdiagnose ist nicht in der Lage, einen vollwertigen Abschluss der Oberschule oder der Berufsbildung zu erwerben; Teilabschlüsse werden jedoch in der POPCORN-Datenbank nicht erfasst. Auch dieses Phänomen fließt somit in die allgemeine Abbruchquote ein.

Wieder andere Faktoren sind kontingent, das heißt von den besonderen Umständen abhängig und daher statistisch schwer messbar. Dies gilt beispielsweise für das jeweilige Schulklima, für Mobbing-Erfahrungen oder für das Verhältnis zwischen Lehrpersonen und Jugendlichen.

Versucht man jene Faktoren, über die geeignete Daten vorliegen, in einem statistischen Modell zusammenzufassen (logistische Regression), so bestätigt sich einerseits, dass alle der oben angeführten Faktoren tatsächlich einen signifikanten Einfluss auf den Bildungserfolg haben. Andererseits ist der sogenannte Erklärungsgrad, das heißt die Vorhersagekraft des Modells für den einzelnen Jugendlichen, mit rund 17 Prozent recht bescheiden.¹⁹

¹⁸ Die Information stammt direkt von den für den für diesen Bereich zuständigen Mitarbeitern der Bildungsressorts.

¹⁹ Abhängige Variable „Abschluss erreicht (ja/nein)“, Kovariate: Schulverspätung am Ende der Mittelschule, Faktoren: Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Geburtsstaat, Art der Wohngemeinde (Stadt/Land), Unterrichtssprache Mittelschule, Schulform erste Einschreibung Klassenstufe 9. Nagelkerkes $R^2=0,172$.

Schulerfolg oder Misserfolg lässt sich also nur zu einem kleineren Teil durch äußere Merkmale erklären. Es gibt offenbar ungleiche Ausgangsbedingungen, die zu berücksichtigen sind: Geschlecht, Migrationshintergrund, Einstiegsstufe ins Südtiroler Schulsystem, Unterrichtssprache der besuchten Mittelschule als nachweisbare Einflussfaktoren und andere aus der Forschung bekannte Merkmale, beispielsweise die soziale Schicht der Familien, über die keine Informationen vorliegen. Entscheidend sind jedoch die individuellen Voraussetzungen und Erfahrungen. Daher müssen Maßnahmen zur Vermeidung von Schulabbruch strukturelle Einflüsse berücksichtigen, vor allem aber auf individuelle Problemlagen reagieren.

3.4 Nicht-lineare Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem: Interviews mit ehemaligen Absolventinnen und Absolventen

Nachdem die Bildungsverläufe im Südtiroler Schulsystem auf quantitativer Ebene analysiert wurden (siehe vorheriger Abschnitt), sah die Studie eine eingehende Untersuchung der Erfahrungen von Männern und Frauen im Alter von etwa 25 Jahren durch qualitative Interviews vor. Ziel war es zu analysieren, in welchen Fällen und unter welchen Umständen nicht-lineare Bildungswege noch zu einem Abschluss der Sekundarstufe II führen und in welchen Fällen nicht.²⁰

Durch die Analyse der POPCORN-Daten war es möglich, eine Stichprobe von Frauen und Männern im Alter von 24 bis 25 Jahren zu ziehen, die einen nicht-linearen Bildungshintergrund aufweisen. Die Rekrutierung der zu befragenden Personen nahm viel Zeit in Anspruch, da die Telefonkontakte oft nicht mehr aktiv waren oder zu den Eltern oder anderen Verwandten führten. Nach der Vereinbarung des Telefontermins fanden die Gespräche in der Regel in einer positiven Atmosphäre statt, und in den meisten Fällen waren die Befragten bereit, über ihren Weg zu sprechen, und freuten sich über die Gelegenheit, ihre Erfahrungen zu teilen. Die Interviews erfolgte nach einem halbstrukturierten Leitfaden mit Fragen für alle und einigen spezifischen Fragen für einzelne Gruppen. Die behandelten Themen waren:

- *Warm up*: Gefühle beim Zurückdenken an die Schul- und Ausbildungszeit
- Die Entscheidung bezüglich des weiterführenden Bildungsweges nach der dritten Klasse Mittelschule
- Verlauf des Bildungsweges nach der Mittelschule
- Relevante Einblicke in den Bildungsweg der befragten Person:
 - ◆ Sitzenbleiben/Verspätung
 - ◆ Wechsel der Schule/n
 - ◆ Schul-/Ausbildungsabbruch und Zeit nach dem Abbruch

²⁰ Die ungekürzten Ergebnisse zu dieser qualitativen Analyse können in folgendem Bericht nachgelesen werden: "Vanzo, E. (2022): Obbligo formativo – successo educativo nel sistema scolastico altoatesino: analisi degli sviluppi dell'obbligo formativo fino ai 18 anni dall'introduzione ad oggi. Modulo 2: Analisi dei percorsi formativi non lineari nel sistema scolastico altoatesino. Interviste qualitative con ex alunni ed ex alunne. Report interno. Bolzano: apollis".

◆ **Derzeitiger Beschäftigungsstatus.**

Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und schließlich mit dem Analyseprogramm MAXQDA ausgewertet.

Zwischen Juni und August 2022 wurden insgesamt 22 Personen mit den folgenden demografischen Merkmalen befragt:

- **Geschlecht:** 12 Männer und 10 Frauen;
- **Unterrichtssprache (Mittelschule):** 11 Deutsch, 7 Italienisch, 4 Schule der ladinischen Ortschaften.
- **Staatsangehörigkeit:** 20 Personen mit italienischer Staatsangehörigkeit und zwei mit nicht-italienischer Staatsangehörigkeit.
- **Schulabschluss/Schulabbruch:** 11 Personen brachen die Schule nach ihrem Mittelschulabschluss ab und 11 erreichten einen Sekundarschulabschluss II über Umwege.

3.4.1 Nicht-lineare Bildungsverläufe, die mit einem höheren Abschluss als dem Mittelschulabschluss abgeschlossen wurden

Mit Hilfe der qualitativen Interviews wurden die persönlichen Erfahrungen während der Schul- und/oder Berufsausbildungsjahre erhoben. Ein Thema, welches im Zusammenhang mit nicht-linearen Bildungswegen untersucht wurde, umfasst die Aspekte, die am stärksten dazu beigetragen haben einen Abschluss zu machen, selbst wenn jemand (mindestens) einmal die Schule gewechselt hat und oft auch (mindestens) eine Klasse wiederholen musste.

Die Erklärungen der elf Personen, die einen Abschluss der Sekundarstufe II erreicht haben, unterscheiden sich nicht wesentlich voneinander, wobei sich folgende Hauptaspekte herauskristallisierten:

- **Erkennen der eigenen Interessen und Fähigkeiten:** Von den befragten Männern und Frauen gaben sieben an, dass ihnen nach der Mittelschule klar geworden ist, dass sie, ihrer Meinung nach, eine „falsche“ Schulwahl getroffen haben. Der Übergang von der Mittelschule zur Sekundarstufe II ist ein besonders wichtiger und auch kritischer Zeitpunkt für den Schulabbruch (Bedeutung der Schul- und Berufsberatung). Unentschlossenheit bei der Wahl des Bildungsweges, der Einfluss von Freundschaften oder der Wunsch, in die „Fußstapfen der Familie“ zu treten, führten in vielen Fällen zu nicht-linearen Wegen mit Wiederholungen von Klassen oder Fachrichtungen. Viele der Männer und Frauen, die den Bildungsweg mit einem Sekundarschulabschluss II beendet haben, be-

richteten, dass sie ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten erst zu einem späteren Zeitpunkt erkannt haben, manchmal erst nach einem Schul- und/oder Studiengangwechsel.

- **Angenehmes Klima für das Wohlbefinden im Klassenraum (erhöhte Motivation und Selbstwertgefühl):** Ein weiterer wichtiger Aspekt, der zu einem erfolgreichen Schulabschluss beitragen hat, war für die Befragten das Gefühl, Teil einer Klasse zu sein, in der ein günstiges Lernklima herrscht (Wohlbefinden in der Schule), denn eine ruhige und anregende Umgebung hilft dabei, schulische Ziele zu erreichen. Darüber hinaus berichteten einige der Befragten, dass sie sich von den Lehrpersonen der zuletzt besuchten Schule respektvoll behandelt gefühlt haben, was ihr Selbstwertgefühl und damit ihre Motivation, den eingeschlagenen Bildungsweg zu beenden, gestärkt hat. In diesem Zusammenhang stachen einige Befragte besonders hervor, da sie sich erst **nach dem Wechsel zur Abendschule** im Schulsystem wohlfühlten und, ihrer Meinung nach, endlich respektvoll behandelt wurden.
- **Entscheidungen im Zusammenhang mit den eigenen Zukunftsaussichten:** Die Bedeutung eines Abschlusses der Sekundarschule II hinsichtlich der eigenen Zukunftspläne wie Studium oder Ausübung eines Berufs, war ein besonderer Anreiz, der dazu beitrug, dass die Interviewten ihren Bildungsweg doch erfolgreich abschlossen.

3.4.2 Beenden des Bildungsweges durch Schulabbruch

Die elf analysierten Fälle von Schulabbruch lassen sich in die folgenden Kategorien einteilen:

- ◆ eine Person hat die Schule fast unmittelbar nach der Mittelschule abgebrochen (endgültiger Abbruch nach dem Besuch einiger Monate Berufsschule und Lehre);
- ◆ vier Personen haben die Oberschule nach einigen Jahren abgebrochen;
- ◆ drei Personen haben die Berufsschule abgebrochen;
- ◆ zwei Personen haben ihren Bildungsweg abgebrochen, nachdem sie die Oberschule begonnen hatten und dann in eine Berufsschule gewechselt sind;
- ◆ und eine Person hat die Schule abgebrochen, nachdem sie eine Berufsschule besucht hatte und dann an eine Oberschule gewechselt ist.

Wenn sie an die Zeit zurückdenken, als sie ihren Bildungs- und Ausbildungsweg endgültig abgebrochen haben, sprachen die ehemaligen Schülerinnen und Schüler von einer Entscheidung, die zu diesem Zeitpunkt als die einzig mögliche angesehen wurde.

Viele der Befragten gaben zunächst einen Hauptgrund für den Ausstieg an, fügten dann aber andere wirtschaftliche, soziale/individuelle oder familiäre Gründe hinzu, die zu der endgültigen Entscheidung geführt haben. Als Hauptgründe wurden genannt:

- **Schulische Faktoren:** Etwas mehr als die Hälfte dieser Gruppe nannte Faktoren im Zusammenhang mit den organisatorisch-strukturellen Merkmalen der Schule, die sich negativ auf ihr Lernengagement und ihr Interesse am Lernen ausgewirkt haben: **zu wenig Praxis, zu viel Theorie, zu wenig Gruppenarbeit, Beziehungsprobleme mit Lehrpersonen.** Der **Mangel an positiven Beziehungen zwischen den Schülern und Schülerinnen** hat ebenfalls dazu beigetragen, dass der Kontakt zur Schule verloren gegangen ist. Einige dieser Aspekte standen im Zusammenhang mit unrealistischen Erwartungen an den gewählten Bildungsweg und einer möglicherweise ungeeigneten Schulwahl.
- **Individuelle Faktoren:** Die Befragten nahmen im Gespräch besonders Bezug auf ihre persönliche/individuelle Situation, wobei sowohl die schulischen Leistungen als auch die Persönlichkeit und Einstellung sowie der Hintergrund (insbesondere die Familie) in ihre Erzählung mit einfluss. Ungefähr die Hälfte der Schulabbrecher/innen gab an, **viele Fehlzeiten** gehabt und **schlechte schulische Leistungen** erbracht zu haben. Einer der am häufigsten zitierten Sätze war: *"Ich bin nie zur Schule gegangen, ich mochte sie nicht"*. Ein weiterer wichtiger Aspekt, der in einigen Fällen zum Abbruch führte, war das Eintreten unerwarteter Ereignisse, wie z. B. die Verschlechterung des eigenen Gesundheitszustands oder der eines Familienmitglieds.
- **Systemische Faktoren:** Andere Faktoren, die die Entscheidung, die Schule zu verlassen, beeinflusst haben, sind struktureller Art, wie z. B. der wirtschaftliche und soziokulturelle Kontext. Die Tatsache, dass die Familie ein eigenes Unternehmen hat (in den geführten Interviews handelte es sich um Familienunternehmen im Handwerk, im Baugewerbe und im Hotelgewerbe), führte beispielsweise dazu, dass einige Jugendliche die Schule frühzeitig verließen, um in das Familienunternehmen einzusteigen oder ein eigenes Unternehmen zu gründen.

Was die Zufriedenheit mit ihrem Arbeitsplatz nach dem Studienabbruch betrifft, so gaben einige an, dass sie mit ihrem Arbeitsplatz sehr zufrieden gewesen sind, während andere anmerkten, dass sie ihren „Traumjob“ nicht ausüben konnten, weil sie durch das Fehlen eines Abschlusses auf verschiedene Weise eingeschränkt gewesen sind. Von den elf befragten Personen gaben acht an, dass sie ihre Entscheidung die Schule abzubrechen, nach all den Jahren teilweise bereuen. Andere von ihnen versuchten wiederum, einige Jahre nach ihrem Abbruch wieder in das Schulsystem einzusteigen, scheiterten jedoch.

3.4.3 Denkanstöße zum Schulsystem

Die Befragten wurden auch gefragt, ob sie, in der damaligen Situation mehr Unterstützung oder Hilfe dabei gebraucht hätten, eine Entscheidung bezüglich eines Schulabbruches oder -wechsels zu treffen und wer genau ihnen dabei hätte behilflich sein können.

Die häufigste Antwort war das Bedürfnis nach mehr **praktischen Tätigkeiten im täglichen Unterricht**, auch in Form von Praktika während des Schuljahres und im Rahmen vieler Fächer, die sich für praktische Übungen eignen (11 Personen). Einige der Befragten waren der Meinung, dass es ihnen geholfen hätte, wenn sie während der Mittelschule die Möglichkeit gehabt hätten, mehr „Praxiserfahrung“ zu sammeln. Diese „Praxiserfahrung“, so die Befragten, hätte es ihnen erleichtert die für sie richtige Ober- oder Berufsschule auszuwählen.

Eine weitere gewünschte Veränderung besteht darin, **in der Schule etwas zu lernen, was dann auch im Alltag als junger Erwachsener nützlich ist**, um Schülern und Schülerinnen zu mehr Unabhängigkeit zu verhelfen (9 Nennungen). Dabei geht es zum einen um eine bessere Vorbereitung auf den Einstieg in die Arbeitswelt und zum anderen um die Schaffung von Grundlagen für eine bessere Bewältigung des Alltags (z. B. im finanziellen Bereich).

Mehrere Befragte erwarten auch, dass **die Schule die Schülerinnen und Schüler stärker als Individuen wertschätzt**, indem sie ihre Ziele, Wünsche und Berufswünsche berücksichtigt und auf die verschiedenen Lerntypen der Schülerinnen und Schüler eingeht. Auf diese Weise, so glauben sie, wird der schulische Erfolg tendenziell zunehmen und die Schülerinnen und Schüler können dadurch positive und aufbauende Erfahrungen machen (8 Personen).

Andere Kommentare betrafen Beziehungsschwierigkeiten mit Lehrpersonen und **Mobbing**. In Situationen, in denen Mobbing aufgetreten ist, hätten sich die Befragten eine aktive Reaktion der Schulen erhofft, diese erfolgte jedoch nicht.

Einige Personen äußerten ebenso, dass es wichtig sei, den Einstieg in eine **Abendschule für Berufstätige** zu erleichtern. In der Gruppe der Befragten hatten einige tatsächlich ihre Schulkarriere durch den Besuch einer Abendschule erfolgreich abschließen können, während andere berufstätige Interviewte versucht hatten, sich an einer Abendschule anzumelden, aber kein entsprechendes Angebot finden konnten, das zu ihrer Situation gepasst hätte.

3.4.4 Abschließende Bemerkungen

Jede der befragten Personen erzählte ihre persönliche Geschichte, mit Details und miteinander verbundenen Ereignissen, die dazu beigetragen haben, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erreichen oder eben nicht zu erreichen.

Aus den Gesprächen geht hervor, dass jeder Fall anders gelagert ist und dass es daher keine Patentrezepte gibt, die für alle gelten können. Man kann sicherlich nicht verhindern, dass Jugendliche die Schule abbrechen, aber man kann versuchen, die Zahl derjenigen zu verringern, die keine Alternative zum Schulabbruch sehen. Nur eine Kombination von Maßnahmen und das Engagement aller Beteiligten kann zu einem spürbaren Erfolg führen. Das erforderliche Engagement für die Betreuung von Schülern und Schülerinnen, bei denen die Gefahr eines Schulabbruchs besteht, ist in der Tat eine nicht unerhebliche Verpflichtung für die Schulen, die multidisziplinäre Kompetenzen und die Anwendung spezifischer Maßnahmen erfordert. In einigen besonders problematischen Fällen müssen die Schulen mit externen Diensten zusammenarbeiten. Hierfür ist ein solides und gut funktionierendes Netzwerk mit spezialisierten Diensten in diesem Bereich unerlässlich.

Eine Querschnittsbetrachtung der qualitativen Interviews zeigt dennoch auch einige allgemeine Beobachtungen:

- **Wichtigkeit gut strukturierter Maßnahmen zur Verhinderung des Schulabbruchs:** Sämtliche Maßnahmen, die darauf abzielen, ein günstiges Klima für das Wohlbefinden im Klassenraum zu schaffen und die Motivation und das Selbstwertgefühl zu steigern, können sich positiv auf das schulische Lernen und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe auswirken.
- **Es ist wichtig, die Abwesenheit der Schülerinnen und Schüler sorgfältig zu überwachen,** um eventuelle Probleme frühzeitig abzufangen; viele der Befragten hatten allmählich begonnen, sich von der Schule zu entfernen, indem sie länger abwesend gewesen sind oder unregelmäßig am Unterricht

teilgenommen haben (siehe zu diesem Thema „Alarmglocken“ für Schulen, Abschnitt 3.6.3)

- Nach Aussage vieler Befragter sind die **Schulen**, die sie besucht hatten, **nicht darauf vorbereitet gewesen, auf kritische Situationen zu reagieren**. Einige der Befragten haben beklagt sich, dass sie in bestimmten Situationen eine Reaktion der Schule erwartet hätten, diese jedoch nicht erfolgte. Die gemeldeten Vorfälle betrafen Mobbing von Schülern und Schülerinnen, Schwierigkeiten verschiedenster Art im Zusammenhang mit Lernstörungen, unangemessene Bemerkungen gegenüber Schülern und Schülerinnen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und auch das Auftreten unvorhergesehener Ereignisse wie persönliche Krisen, Krankheit oder Trauerfälle.
- **Stärkung der schulischen und beruflichen Orientierung und Neuorientierung:** Bei den befragten Männern und Frauen zeigte sich häufig eine Diskrepanz zwischen den Bildungserwartungen und der schulischen Realität; viele von ihnen wählten eine weiterführende Schule, ohne sich ihrer Interessen und Potenziale bewusst zu sein, was sie häufig dazu veranlasst hat, der Wahl ihrer Freundesgruppe zu folgen. Einige ehemalige Schülerinnen und Schüler berichteten, dass sie **Schwierigkeiten hatten, in der Schule zu bleiben** und mit einer Organisation des Unterrichts zurechtzukommen, in der nur sehr wenige praktische Einheiten vorgesehen waren; oft sind es genau jene Schülerinnen und Schüler, die ihre Stärken in praktischen und handwerklichen Fähigkeiten sahen, die die größten Schwierigkeiten bei der Wahl des Schulwegs hatten.
- In einigen Fällen war die Entscheidung, die Schule zu verlassen, für die Interviewten, so endgültig, dass es nicht möglich schien, sie von einer Fortsetzung ihrer Ausbildung zu überzeugen. Tatsächlich sehen einige Schülerinnen und Schüler einen **starken Anreiz in der Arbeitswelt** (um Geld zu verdienen oder weil sie keinen Sinn darin sehen, in der Schule zu bleiben, wenn sie arbeiten gehen könnten). Einige der Befragten in dieser Gruppe stammen aus Familien, die ein Familienunternehmen besitzen.
- Die **Abendschulen** waren eine positive und motivierende Erfahrung für viele Schülerinnen und Schüler, deren Lebensweg nicht geradlinig verlief und die mit verschiedenen Schwierigkeiten konfrontiert waren; andere Schülerinnen und Schüler wiederum haben es geschafft, nach mehrmaligem Sitzenbleiben wieder in das Schulsystem einzusteigen. Dies geschah dank privater Schulen, die die Möglichkeit bieten, zwei Schul-

jahre in einem Jahr nachzuholen. Doch nicht allen, die nach einer mehr oder weniger langen Unterbrechung wieder in die Schule zurückkehren wollten, gelang dies; einige erkundigten sich nach der Möglichkeit, sich an einer Abendschule einzuschreiben, taten dies aber letztendlich doch nicht, weil sie keinen ihrer Ausbildung entsprechenden Studiengang fanden.

Abschließend ist festzustellen, dass viele der befragten Burschen und Mädchen einige Jahre nach ihrem Schulabbruch bedauerten, ihre Ausbildung nicht fortgesetzt zu haben, da ihnen durch das Fehlen eines Abschlusses die Möglichkeit genommen wurde, bestimmte Berufe auszuüben. Andere wiederum sind auch ohne höheren Schulabschluss beruflich erfüllt und würden, wenn sie die Zeit zurückdrehen könnten, die gleiche Entscheidung treffen wie vor ein paar Jahren.

Die Anhebung der Schulpflicht auf das 18. Lebensjahr hatte teilweise Einfluss auf die individuellen Erfahrungen der befragten Personen: In einigen Fällen erreichten die Jugendlichen die Schulpflicht, indem sie bis zum Alter von 16 Jahren im Schulsystem blieben (und dies als Ziel ansahen), andere wiederum verließen die Schule kurz nach Erreichen der Volljährigkeit (18 Jahre) und in einigen Fällen sogar schon vor dem Alter von 16 Jahren, wobei sie zwar „formell“ eingeschrieben blieben, aber (fast) nie zur Schule gingen.

3.5 Überlegungen zu den Datenquellen: Verfügbarkeit, Qualität, Nutzungsmöglichkeiten

3.5.1 Die POPCORN-Datenbank

Das Südtiroler Schulsystem hat mit der Datenbankapplikation POPCORN ein komplexes Verwaltungsinstrument im Einsatz, das sich auch für Evaluationsfragestellungen sehr gut eignet. Dies liegt vor allem am umfassenden Ansatz des Systems: es bildet nicht nur die Angebotsseite – das Südtiroler Schulsystem – in seiner ganzen Komplexität ab, sondern erfasst in umfassender Form auch die Nachfrageseite: die Schüler und Schülerinnen mit ihren Merkmalen sowie das Aufeinandertreffen von Angebot und Nachfrage, den Schulbetrieb. Die zentrale Dateneinheit bildet dabei die einzelne Einschreibung eines Schülers/einer Schülerin in eine Klasse, die wiederum einem Lehrgang zugewiesen ist. Eine solche Einschreibung kann entweder vorzeitig aufgelöst werden, etwa bei einem Klassen- oder Schulwechsel, oder aber der Besuch kann bis zum Ende erfolgen und mit einem negativen oder einem positiven Ergebnis schließen. Dabei geht die Applikation so weit, dass selbst

die Erfassung Absenzen und die Bewertungen in den einzelnen Fächern vorgesehen ist.

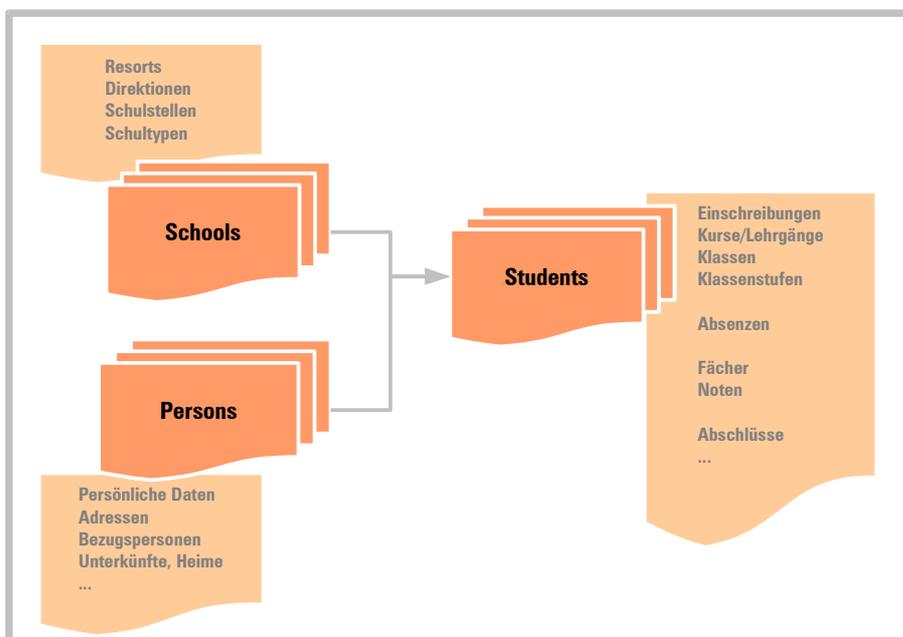


Abbildung 8: Datenbankschema von POPCORN

POPCORN ist primär als Verwaltungsapplikation entstanden. Die Analyse der Daten im Sinne evaluativer Fragestellungen erfolgt einmal durch Mitarbeiter/innen der Abteilungen auf der Grundlage von ausgewählten Exportfiles, die über die Applikation selbst extrahiert werden können, sowie durch das ASTAT auf der Grundlage eines Gesamtexports aller Datentabellen, so wie er auch **apollis** zur Verfügung gestellt wurde.

Das verwendete Namensschema folgt folgender Logik:

- 4 Bereiche
 - ◆ Locations (räumliche Einheiten)
 - ◆ Persons (persönliche Merkmale der eingetragenen Personen)
 - ◆ Schools (Abteilung, Direktionen, Schulen)
 - ◆ Student (Fachrichtungen, Lehrgänge, Klassen, Einschreibungen, Bewertungen, vorzeitige Austragungen)
 - ◆ PF (Zusatzmerkmale für die duale Ausbildung).

3.5.2 Bewertung der Daten im Lichte von evaluativen Fragestellungen

Die im Folgenden angeführten Beobachtungen und Vorschläge beruhen auf den Erfahrungen, die im Zuge des Projektes gemacht wurden. Diese Beobachtungen haben nicht den Anspruch einer

umfassenden Bewertung des Systems, vielmehr könnten sie Ausgangspunkt sein für Verbesserungen.

- **Datenvollständigkeit:** Die Daten in POPCORN (so wie in anderen Verwaltungsdatenbanken auch) sind so weit vollständig, als es die Verwaltungsabläufe verlangen. Wenn der Verwaltungsvorgang eine Eintragung bestimmter Daten nicht verlangt, dann liegen die Daten in der Regel unvollständig vor. Dabei sieht man den Datentabellen oft nicht an, ob ein Merkmal nicht aufgetreten ist oder aber von der jeweiligen Schulstelle nicht eingetragen wurde.
- **Einheitliche Klassifizierung:** Mit POPCORN arbeiten Schulstellen, die sich in ihren Abläufen stark unterscheiden. Dies erschwert naturgemäß eine einheitliche Klassifizierung bestimmter Merkmale, etwa der Gründe für eine vorzeitige Unterbrechung einer Einschreibung.
- **Fehlende Daten:** Trotz umfassender Datenerfassung sind einige Merkmale in POPCORN nicht vorgesehen: die Lehrabschlussprüfungen etwa werden nicht nachgetragen, obwohl sie für die Bewertung des Ausbildungserfolgs wichtig sind.
- **Komplexität:** Die Struktur der POPCORN-Datenbank ist relativ komplex. Ein Beispiel dafür ist die Zuordnung zu den Klassenverbänden (Tabellen: groups, groupPersons, GroupsSchoolCourseLevels und SchoolCourseLevel), der sich durch mehrfache Abhängigkeiten darstellt. Zu große Komplexität verringert aber die Chancen für aussagekräftige Analysen.
- **Sicherer Datenexport:** Wenn die Analyse der Daten über den oben beschriebenen Datenexport geht, müssen dieser Prozess und die Importprozeduren fehlerfrei funktionieren. Ein Beispiel für derartige Mängel sind CRLF-Eingaben²¹ in Textfeldern, die beim Datenimport Probleme bereiten.
- **Datendokumentation:** Die Übernahme von Daten in der Komplexität von POPCORN bedarf einer ausreichenden Dokumentation einmal bezüglich Datenstruktur, also der Bedeutung der Tabellen und der jeweiligen Merkmale sowie der Verknüpfungen miteinander, aber dann auch bezüglich der Abläufe, die dazu führen, dass Daten in die Datenbank aufgenommen werden. Diese Dokumentation erscheint – immer auf der Grundlage der gelieferten Daten an **apollis** – nicht ausreichend.
- **Datenanalysen:** die umfangreichen Datentabellen mit den komplexen Zusammenhängen erfordern sowohl geeignete

²¹ In mehreren Textfeldern wurde das CRLF-Zeichen verwendet, was bei Lieferung im CSV-Format zu fehlerhaften Imports führen muss, weil das CRLF-Zeichen per Definition einen neuen Datensatz anzeigt. Die fehlerhaften Zeilen wurden in einem Folgeschritt bereinigt.

Werkzeuge der Datenanalyse als auch Personal mit Erfahrung im Datenmanagement und der statistischen Analyse.

- **Abstimmung:** Die Analyse der POPCORN-Daten einmal innerhalb der Fachabteilungen der Landesverwaltung und dann durch das ASTAT bedarf einer Absprache der Akteure, um bei Aufbereitungs- und Analyseprozeduren einheitlich vorzugehen.
- **Kontrolle der Datenqualität:** Fehler in der Dateneingabe können nicht verhindert werden, sie können aber durch Konsistenzprüfungen und entsprechende Bereinigungen minimiert werden.

POPCORN und die anderen Verwaltungstools im Bildungsbereich wie WebAppren sind wertvolle Informationsquellen, die jedoch nicht auf die Analyse von Entwicklungen im Bildungsbereich und auf ein laufendes Monitoring hin ausgerichtet sind. Für eine evidenzbasierte Sachpolitik braucht es aber eine solide Datengrundlage und Fachkompetenz beziehungsweise Ressourcen für die statistische Analyse dieser Daten. Südtirol hat dafür gute Voraussetzungen, in beiden Bereichen gibt es jedoch Verbesserungspotenziale, denn

- es gibt keine zentrale Stelle zur Beobachtung der Entwicklungen in allen Bereichen des Bildungssystems, und
- die vorhandenen Datenbanken wurden bislang fast ausschließlich für Verwaltungszwecke genutzt. Die Datenqualität wurde nur unter diesem Gesichtspunkt sichergestellt.

Um die großen Möglichkeiten besser zu nutzen, braucht es in erster Linie eine gute Zusammenarbeit der beteiligten Verwaltungsstellen (Bildungsressorts, ASTAT, Abteilung Informatik, SIAG). Hier liegt ein großer Schatz für die Bildungspolitik, den es zu heben gilt.

3.6 Das Angebot der Schulen zur Verhinderung von Schulabbruch

3.6.1 Zielsetzung und Methode

Die Einführung der Bildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr, aber auch der allgemeine soziale Wandel haben die Aufgaben der Schulen verändert: Sie können sich nicht mehr darauf beschränken, den lernwilligen und leistungsstarken Schülerinnen und Schülern wichtige Kompetenzen zu vermitteln, sondern müssen sich auch um jenen Teil der Jugendlichen kümmern, der nur gezwungenermaßen eine weiterführende Ausbildung absolviert oder dabei auf größere Schwierigkeiten stößt. Lehrkräfte und Schulleitungen sind daher mit Herausforderungen konfrontiert, die neue Herangehensweisen

auf didaktischer Ebene, aber auch auf System- und Angebotsebene jenseits des erprobten pädagogischen Repertoires erfordern. Wenn es sich um Beratungsangebote oder ergänzende Tätigkeiten außerhalb des normalen Schulbetriebs wie Time-out-Lernen oder andere sozialpädagogische Ansätze handelt, werden die Schulen von Fachleuten und Organisationen von außerhalb unterstützt. Ziele dabei sind einerseits die Reduzierung von Schul- und Ausbildungsabbruch, andererseits auch die Verbesserung des Schulklimas und das Schaffen günstiger Voraussetzungen für den Unterricht. Gleichzeitig können Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen persönlich von derartigen Maßnahmen profitieren.

Zweck dieses Teils der Studie ist es, die Maßnahmen zu beschreiben, die die Südtiroler Schulen zur Verhinderung und Bekämpfung des Schulabbruchs ergreifen²². Die angewandte Methodik umfasste Folgendes:

- eine Literaturrecherche zum Thema Schulabbruch und eine anschließende hauptsächlich Internet-basierte Recherche zu den Projekten und Maßnahmen, die in den letzten Jahren in Südtirol durchgeführt wurden;
- eine Bewertung des Phänomens des Schulabbruchs, seiner mutmaßlichen Folgen und möglicher Reaktionen durch:
 - ◆ Interviews mit Fachkräften aus den drei Bildungsdirektionen: Inspektoren/Inspektorinnen, Experten/Expertinnen für Schulentwicklung und Berufsbildung (6 Interviews, November 2021);
 - ◆ Interviews mit Schulleitern und Schulleiterinnen und Lehrpersonen, die Projekte gegen Schulabbruch in den Mittel-, Ober- und Berufsschulen koordinieren (12 Interviews, März und April 2022).

3.6.2 Hintergrund und auf Landesebene durchgeführte Maßnahmen

Auf Landesebene arbeiten Schulen und Schulämter seit mehreren Jahren an der Durchführung von Projekten zur Verhinderung und Bekämpfung des Schulabbruchs.

Als Grundannahme verbindet diese Maßnahmen, dass Prävention von grundlegender Bedeutung ist und frühzeitig erfolgen muss.

²² Kompletter Bericht des spezifischen Moduls: Vanzo, E. (2022): *Obbligo formativo – successo educativo nel sistema scolastico altoatesino: analisi degli sviluppi dell'obbligo formativo fino ai 18 anni dall'introduzione ad oggi. Modulo 3: Le misure che adottano le scuole per prevenire e contrastare la dispersione scolastica. Report interno. Bolzano: apollis.*

Dennoch lassen sich einzelne Krisensituationen nicht gänzlich vermeiden, und in solchen Fällen ist es wichtig, über wirksame Interventions- und Kompensationsmaßnahmen (z. B. Auszeitprojekte) zu verfügen. Viele der Maßnahmen umfassten die Einführung sozialpädagogischer Dienste²³ in den Schulen und neuer Berufsbilder, insbesondere Schulsozialarbeiter/innen und Schulsozialpädagogen/innen.

Die Autonome Provinz Bozen-Südtirol hat, im Einklang mit den europäischen Leitlinien der Strategie 2020 zur Prävention und Bekämpfung des Schulabbruchs, spezifische Maßnahmen gefördert, um dem Phänomen des Schulabbruchs entgegenzuwirken und die Verbesserung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Ein grundlegendes Dokument, auf dem viele der aktivierten Projekte beruhen, ist der Beschluss der Landesregierung Nr. 460 der Sitzung vom 29.05.2018²⁴, der als öffentlicher Aufruf für „Maßnahmen zur Verringerung des Schulabbruchs und zur Verbesserung der Schlüsselkompetenzen“ im Rahmen des Operationellen Programms des Europäischen Sozialfonds 2014-2020 gilt.

So hat der Europäische Sozialfonds im Jahr 2021/22 insgesamt 39 Projekte von 13 Antragstellern gefördert. Die Gesamtfinanzierung belief sich auf 13.114.400 €. Die fünf Antragsteller, die die meisten Mittel erhalten haben, sind in absteigender Reihenfolge: Irecoop Südtirol (Projekt „Bildungserfolg“); CiEffe Srl Unipersonale (mehrere Projekte: „Passe-partout“, „Passaparola!“, „Y.E.S. - Youth Empowerment at School“, „Catch up!“); die Landesdirektion der deutschsprachigen Berufsbildung („Sozialpädagogische Dienste an Berufsschulen“); die Deutsche Bildungsdirektion („ACHILLES 2022 - Sozialpädagogische Dienste an Südtiroler Mittelschulen“, „PLUS 2022 - Sozialpädagogischer Dienst am Bürgerhof“) und die Genossenschaft Change.

Wie zu Beginn dieses Abschnitts erwähnt, haben die Bildungsdirektionen in den letzten Jahren eine Reihe von Leitlinien und Rahmenvorgaben entwickelt, von denen die wichtigsten in den folgenden Dokumenten und Strategien enthalten sind:

²³ s. Beschluss vom 10 Oktober 2017, n. 1080 “Disposizioni per la procedura di selezione, per l’assunzione e per i compiti specifici delle educatrici e degli educatori sociali della scuola nelle scuole in lingua italiana - disciplina transitoria”

²⁴ s. Link zur Beschluss der Landesregierung Nr. 460: https://www.provinz.bz.it/politik-recht-aussen-beziehungen/europa/downloads/Beschluss_Nr.460_Amtsblatt_Nr._23.pdf (consultato il 09.05.2022)

- **„Schulsozialarbeit an den Landesberufsschulen in deutscher Unterrichtssprache“²⁵** wurde 2014 von einer multidisziplinären Arbeitsgruppe der Deutschen Berufsbildung des Deutschen Bildungsressorts verfasst. Dieses Dokument enthält Leitlinien für die strukturelle Einführung der Schulsozialarbeit in den Landesberufsschulen.
- **„Rahmenkonzept zur Vorbeugung von Schulabbruch“²⁶**, das von Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Bereiche der Deutschen Bildungsdirektion, der Schulen und des Amtes für Ausbildungs- und Berufsberatung entwickelt wurde, um die Rahmenbedingungen und Handlungsfelder der Schulen in Bezug auf Schulabbruch und mögliche Initiativen zur Verringerung des Risikos Schulabbruch in den Bereichen Prävention, Intervention und zeitlich begrenztes Time-out-Lernen aufzuzeigen.
- In Anlehnung an das Rahmenkonzept von 2015 hat das Deutsche Bildungsressort 2016 eine **„Handreichung zum Umgang mit Schulabsentismus“²⁷** erstellt, die Hinweise zur Prävention von Schulabsentismus und zur angemessenen Reaktion mit geeigneten Maßnahmen enthält. Eine der in den Rahmenrichtlinien empfohlenen Maßnahmen war die Erfassung aller auf Landesebene vorhandenen Ressourcen gegen den Schulabbruch. Zu diesem Zweck wurde 2017 eine Online-Datenbank mit der Bezeichnung **„Ressourcenlandkarte zur Prävention von Schulabbruch“²⁸** erarbeitet.
- Die Deutsche Bildungsdirektion hat ein Rahmenkonzept für die **„Zentren für Information und Beratung“²⁹ (ZIB)/Centri di informazione e consulenza – (CIC)** erstellt. An den staatlichen Schulen sind die Zentren für Information und Beratung (ZIB) seit 1990 gesetzlich vorgesehen. Das ZIB ist eine Dienstleistung, die Schulen zur Durchführung von Präventions-, Infor-

²⁵ Link: https://www.provinz.bz.it/bildung-sprache/berufsbildung/downloads/Konzept_Schulsozialarbeit_Dt_Berufsbildung_def_30_9_14.pdf

²⁶ Link „Rahmenkonzept zur Vorbeugung von Schulabbruch“: https://www.provinz.bz.it/bildung-sprache/didaktik-beratung/downloads/Rahmenkonzept_zur_Vorbeugung_von_Schulabbruch.pdf

²⁷ Link: http://www.provinz.bz.it/bildung-sprache/didaktik-beratung/downloads/Schulabsentismus_gesamt_online_02.17.pdf

²⁸ Link: <https://www.provinz.bz.it/bildung-sprache/didaktik-beratung/paedagogische-beratungszentren/ressourcenlandkarte.asp>

²⁹ Link: <https://www.provinz.bz.it/bildung-sprache/didaktik-beratung/downloads/Rahmenkonzept-ZIB-01.2020.pdf> (aktualisiertes Rahmenkonzept vom 28.02.2020)

mations-, Unterstützungs-, Beratungs- und Orientierungsmaßnahmen anbieten. Fast alle deutschsprachigen Oberschulen in Südtirol haben ZIBs eingerichtet, und in den letzten Jahren wurde mit der Einrichtung dieses Dienstes auch in den Mittelschulen begonnen.

- Veröffentlichung des „**Vademecum Successo formativo**“³⁰ durch die Italienische Bildungsdirektion im Jahr 2019, basierend auf den Erfahrungen mit dem Projekt „Gli anni in tasca“, das in den Jahren 2012 bis 2018 durchgeführt wurde. Im Schuljahr 2018/19 startete das Projekt „Successo formativo“ in der Mittelschule (Mittelschulen) und im Biennium der Sekundarstufe II (Oberschulen). Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Sozialfonds – ESF - durchgeführt und zielt darauf ab, Situationen, in denen die Gefahr eines vorzeitigen Schulabbruchs besteht, zu verhindern und wieder Normalität herzustellen, aber auch eine angemessene Orientierung (am Ende der Mittelschule) und Neuorientierung (Biennium Oberschule) zu gewährleisten. Das Projekt ist in eine Reihe weiterer Mikroprojekte unterteilt, die sich jeweils an eine bestimmte Kategorie von Schülern und Schülerinnen richten: „**FORWARD**“ für Schülerinnen und Schüler der Mittelschule; „**EDUBES**“ für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II mit besonderen Bildungsbedürfnissen; „**GOAL**“ für die ersten beiden Jahre der Sekundarstufe II; der Workshop „**SCOPRI I TUOI TALENTI**“ für Schülerinnen und Schüler der zweiten und dritten Klasse der Sekundarstufe II; und der Workshop „**LABORIENTA**“, der im vergangenen Jahr gestartet wurde.
- In Schulen der ladinischen Ortschaften wurden einige Schulpädagogen und Schulpädagoginnen eingestellt, um Schulabbrüchen vorzubeugen und präventiv mit Schülern/Schülerinnen zu arbeiten, die drohen die Schule abzubrechen. Neben den pädagogischen Fachkräften aktivieren die ladinischen Schulen einzelne vom ESF finanzierte Projekte. Einige Schulen haben bereits ZIBs/Informations- und Beratungszentren eingerichtet.

Seit 2011 gibt es eine erweiterte Arbeitsgruppe verschiedener Institutionen auf Gemeinde- und Landesebene (italienische, deutsche und ladinische Schulämter, das Polizeipräsidium Bozen, die Staatsanwaltschaft am Jugendgericht, die Landesabteilung für Familien-, Gesundheits- und Sozialpolitik, das Landeskommando der Carabi-

³⁰ Link: https://www.provinz.bz.it/formazione-lingue/scuola-italiana/downloads/Vademecum_successo_formativo_sett2019.pdf

neri, die Gemeinde Bozen, der Vorsitz des Gemeindeverbands usw.), die sich regelmäßig zum Informationsaustausch und zur Vorbereitung gezielter Präventionsmaßnahmen trifft. Diese Arbeitsgruppe hat ein Einvernehmensprotokoll mit der Bezeichnung „**Drop-out-Protokoll**“ ausgearbeitet und gefördert, das seit 2012 in Kraft ist. Risikosituationen werden über dieses Netzwerk gemeldet und überwacht.

3.6.3 Die Wahrnehmung des Phänomens des Schulabbruchs

Die Interviews, die mit Fachleuten, Schulleiterinnen und Schulleitern und Lehrpersonen geführt wurden, ergaben, dass die Wahrnehmung des Phänomens des Schulabbruchs für die Schulen von großer Bedeutung ist und dass die Aufmerksamkeit für dieses Thema folglich sehr hoch ist.

Viele der befragten Personen wiesen darauf hin, dass die meisten Schülerinnen und Schüler ihre Schul- und Ausbildungskarriere ohne größere Schwierigkeiten in einem Umfeld durchlaufen, in dem das Lernen und die Beziehungen zwischen dem Lehrpersonal und den Mitschülern und Mitschülerinnen positiv gestaltet sind.

Das Engagement, das erforderlich ist, um Schülerinnen und Schüler, bei denen die Gefahr eines Schulabbruchs besteht, zu begleiten, ist für die Schulen jedoch nicht unerheblich und erfordert multidisziplinäres Fachwissen und die Durchführung spezifischer Maßnahmen. In einigen besonders problematischen Fällen müssen die Schulen mit externen Diensten wie Sozial- und Gesundheitsdiensten, Entwicklungspsychiatrie und -psychotherapie, psychologischen Diensten, dem Jugendgericht usw. zusammenarbeiten, wofür sie eine solide und gut funktionierende Vernetzung mit spezialisierten Diensten in diesem Bereich benötigen.

Ein Thema, das in den Interviews angesprochen wurde, war die Erkennung von „**Alarmglocken**“ für Schulen. Ein erstes Anzeichen für das Risiko des Schulabbruchs, dem die Schulen große Aufmerksamkeit schenken, ist, wenn Schülerinnen und Schüler länger abwesend sind oder beginnen unregelmäßig am Unterricht teilzunehmen. Die Befragten wiesen darauf hin, dass ein enger Zusammenhang zwischen längerer Abwesenheit und Schulversagen besteht, was häufig eine der Voraussetzungen für einen Schulabbruch ist. Als weitere Alarmzeichen wurden genannt: a) ein plötzlicher Leistungsabfall in der Schule oder eine drastische Veränderung des Verhaltens gegenüber Mitschülern/Mitschülerinnen und Lehrpersonen; b) häufige Fehlzeiten in theoretischen Fächern an Berufsschulen; c) Störung des Unterrichts durch einzelne Schüler oder

Schülerinnen, die die Durchführung des Unterrichts unmöglich macht.

Die Schulen überwachen Abwesenheiten und andere Alarmglocken durch koordinierende Lehrkräfte, teilweise durch Schulsekretariate und in einigen Schulen erfolgt die Überwachung direkt durch die Schulleitung; wenn die Abwesenheiten eine bestimmte Schwelle erreichen, wird zudem ein standardisiertes Verfahren eingeleitet.

So hat die Landesdirektion italienischsprachige Grund-, Mittel- und Oberschulen staatlicher Art für das Schuljahr 2019/20 die „**experimentelle Dropout-Plattform/Piattaforma sperimentale drop out**“ aktiviert: Auf der Plattform kann der/die Schulleiter/in (oder eine beauftragte Person) Schülerinnen und Schüler mit unregelmäßiger oder geringer Anwesenheit eintragen. Diese Plattform ermöglicht es, alle Maßnahmen zu verfolgen, die in Bezug auf einzelne Schüler/innen ergriffen wurden, um die Wiederaufnahme des Schulbesuch zu erreichen. Die verschiedenen Schritte sind: a) ein Gespräch mit der Familie; b) ein Schreiben an die Familie; c) wenn die Situation anhält, eine Anzeige bei den Justizbehörden wegen Verletzung der Schulpflicht. Auf dieser Plattform ist es möglich, bei allen betroffenen Schülerinnen und Schüler zu erkennen, auf welcher Stufe sie sich befinden. Die Plattform sieht auch die Erfassung der Rückkehr zur Normalität vor, wenn die Maßnahmen erfolgreich waren.

3.6.4 Überlegungen zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

Die Schulwelt ist von der Pandemie, die durch die Verbreitung von Covid-19 ausgelöst wurde, stark betroffen. Fast alle Befragten betonten, dass die Pandemie bestimmte Risikosituationen verschärft hat, und es nicht auszuschließen ist, dass die aufgetretenen und sich abzeichnenden Schwierigkeiten in den kommenden Jahren einen gewissen Einfluss auf den Schulabbruch haben werden.

3.6.5 Strategien, die von den Schulen umgesetzt wurden

Nach den ersten Alarmglocken (siehe Abschnitt 3.6.3) suchen die Schulen zunächst das Gespräch mit dem/der Jugendlichen oder den Eltern, um zu verstehen, worin die Schwierigkeiten oder Probleme bestehen.

Viele der Befragten berichteten, dass es von grundlegender Bedeutung ist, a) eine vertrauensvolle Beziehung zu dem/der Schüler/in in Schwierigkeiten aufzubauen; b) die Art der Unterstüt-

zung zu bestimmen, die innerhalb der Schule angeboten werden kann (z. B. „Individuelle Bildungspläne - Piani didattici personalizzati transitori“); c) zeitweilige Alternativen zur Schule oder spezifische Projekte vorzuschlagen und schließlich d) zu versuchen, eine Perspektive für die Zukunft aufzubauen.

Die sozialpädagogischen Dienste und Projekte, die viele Schulen in den letzten Jahren umgesetzt haben, gehen genau in diese Richtung: Sie versuchen, maßgeschneiderte Wege anzubieten und arbeiten bei Bedarf mit spezialisierten Diensten in diesem Bereich zusammen, z. B. mit Sozial- und Gesundheitsdiensten, psychologischen und psychiatrischen Diensten und dem Jugendgericht.

Der Einsatz der Figur des Erziehers/der Erzieherin erfolgt hauptsächlich bei Fällen mit einem schwierigen sozio-familiären Kontext oder nach der Aktivierung von Sozialdiensten. Sehr oft werden Erzieher/innen, die Jugendliche begleiten, zu einer Bezugsperson für sie.

3.6.6 Beispiele für Maßnahmen

Die Interviews ergaben eine Reihe von Maßnahmen, die von den Schulen ergriffen und von den Befragten als bewährte Verfahren zur Bekämpfung des Schulabbruchs angesehen werden. Mit den beschriebenen Maßnahmen können auch andere Ziele als die Bekämpfung des Schulabbruchs verfolgt werden, z. B. die Förderung des Wohlbefindens in den Schulen, die Unterstützung von Schülern/Schülerinnen in Krisenzeiten, die Förderung der Schulmotivation usw.

Einige der genannten Maßnahmen sind:

Name der Maßnahme, Schule	Beschreibung
<p>Maßnahme: Begegnungsraum: Treffpunkt an einem „neutralen“ Ort innerhalb der Schule.</p> <p>Schule: Landesberufsschule „Luis Zuegg“ für Handel, Handwerk und Industrie, Meran</p>	<p>Seit einigen Jahren stellt die Schule dem „Beratungsteam“ (einer Arbeitsgruppe, die sich aus speziell ausgebildeten Lehrpersonen, einem Sozialpädagogen, einem Streetworker und einem Kunsttherapeuten zusammensetzt) einen „Begegnungsraum“ zur Verfügung, der ein „neutraler“ Treffpunkt innerhalb der Schule sein soll.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können diesen Treffpunkt aufsuchen, um eine kurze Pause einzulegen, sich mit ihren Klassenkameraden und -kameradinnen zu treffen und zu unterhalten, aber auch, um Fragen an das Beratungsteam zu stellen, da immer ein Mitglied des Teams anwesend ist. Der Treffpunkt öffnet vor Unterrichtsbeginn um 7 Uhr, ist in den Pausen und am Nachmittag geöffnet und gilt als niedrigschwellige Anlaufstelle. Auch Lehrkräfte der Schule können sich an den Begegnungsraum wenden, wenn sie Fragen zum Umgang mit problematischen Schulsituationen haben.</p>
<p>Maßnahme: Sportello psicologico „Parliamone“</p> <p>Schule: In allen italienischsprachigen Schulen aller Stufen in der Provinz Bozen</p>	<p>Das Projekt „Parliamone“, das vom „Ufficio Ordine e Progettualità scolastica dell’Intendenza scolastica italiana“ gefördert und organisiert wurde, entstand aus der Notwendigkeit heraus, den Schülern und Schülerinnen Instrumente an die Hand zu geben, mit denen sie mit den Problemen und der Orientierungslosigkeit umgehen können, die für Kinder und Jugendliche charakteristisch sind.</p> <p>Ein Psychologe/eine Psychologin bietet Einzel- und/oder Gruppenberatung für Eltern, Lehrer/innen und Schülerinnen und Schüler in allen italienischsprachigen Schulen aller Stufen in der Provinz Bozen an und arbeitet mit den Lehrpersonen zusammen, um vertiefende Kurse zu Erziehungs- und/oder Beziehungsthemen in den Klassen zu organisieren. In psychologischen Interviews ist das Thema Schulabbruch eines der am häufigsten auftretenden Themen.</p>
<p>Maßnahme: Projekt „werkSTOTTschual“</p> <p>Schule: Landesberufsschule „Luis Zuegg“ für Handel, Handwerk und Industrie, Meran</p>	<p>Hierbei handelt es sich um ein Projekt, das aus der Beratungsarbeit einiger Lehrpersonen mit Jugendlichen entstanden ist, die Gefahr liefen, die Schule abzubrechen, und die sich für eine Weile von der Schule als physischem Ort distanzieren mussten.</p> <p>Das mehrjährige Pilotprojekt „werkSTOTTschual“ umfasste die Renovierung eines alten Schulgebäudes in Algund. Ein Teil der Renovierungsarbeiten wurde von Schulklassen in Begleitung von Fachlehrpersonen durchgeführt, der andere Teil wurde an externe Unternehmen vergeben. Das renovierte Gebäude wird heute für Schulprojekte genutzt und steht den Dorfvereinen von Algund zur Verfügung.</p>

Name der Maßnahme, Schule	Beschreibung
<p>Maßnahme: Sportello metodo di studio</p> <p>Schule: Istituto di Istruzione Secondaria Superiore „Galileo Galilei“, Bozen</p>	<p>Das „Sportello metodo di studio“ wurde vor kurzem als Reaktion auf Berichte und Hinweise von Koordinatoren und Lehrpersonen hinsichtlich der Schwierigkeiten vieler Schülerinnen und Schüler, eine passende Lernmethode für sich selbst zu finden, eingerichtet.</p> <p>Die jüngsten Fälle sind zum Teil auch auf die Pandemie zurückzuführen, aber in jedem Fall wurden die größten Schwierigkeiten vor allem bei Burschen und Mädchen im ersten Biennium beobachtet.</p> <p>Aus diesem Grund hat die Schule eine externe Ausschreibung durchgeführt, um eine Lehrperson zu finden, die Erfahrung darin hat, Schülerinnen und Schüler beim Erwerb einer geeigneten Lernmethode zu unterstützen. Das Projekt wird aus Mitteln der Schule für Inklusion finanziert. Die ersten Rückmeldungen waren positiv, und die Schule beabsichtigt, diese Initiative auszuweiten.</p>
<p>Maßnahme: Motivationsgespräche/Reflexionsgespräche</p> <p>Schule: Landesberufsschule für das Gast- und Nahrungsmittelgewerbe „Emma Hellensteiner“, Brixen</p>	<p>Die Berufsschule sieht zwei obligatorische persönliche Gespräche pro Schuljahr vor („Motivationsgespräche/Reflexionsgespräche“), die in den Lehrplan für alle Schülerinnen und Schüler der Vollzeitklassen integriert sind.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können sich aussuchen, mit welcher Lehrkraft sie diese Gespräche/Coachings führen wollen, die in der Regel während eines etwa einstündigen Spaziergangs an der frischen Luft stattfinden. Bei diesen Gesprächen/Coachings stellen die Lehrkräfte Fragen dazu, wie es dem Schüler/der Schülerin allgemein geht und was er/sie tut, wo er/sie arbeitet und wie es ihm/ihr bei der Arbeit und in der Schule geht, ob er/sie Unterstützung durch die Schule benötigt, ob es Probleme gibt und was er/sie im Unternehmen lernt. Ziel ist es, eine gute Beziehung zwischen Schüler/in und Lehrer/in aufzubauen, sich gegenseitig besser kennenzulernen und gegebenenfalls Maßnahmen zur Überwindung von Krisensituationen zu ergreifen.</p> <p>Die Gespräche haben zu einer Verringerung der Zahl der Schulabbrüche geführt und sind zu wichtigen Terminen für Lehrer/innen und Schüler/innen geworden.</p>

Name der Maßnahme, Schule	Beschreibung
<p>Maßnahme: Alternativen zur Schule vorschlagen: abwechselnd Schule und Arbeit, Praktika, Hospitationen</p> <p>Schule: verschiedene Schulen Mittelschule und II</p>	<p>In Fällen, in denen Schülerinnen und Schüler eine schwere Krise durchmachen oder sich in einer Situation befinden, in der es unmöglich ist, den Schulbesuch durchzusetzen (die Gründe dafür können vielfältig sein), versuchen die Sekundarschulen des ersten und zweiten Grades, flexible Formen der Betreuung zu fördern durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Einführung von Time-out-Projekten; Aktivierung von Orientierungspraktika mit individueller Betreuung für einige Wochen oder einige Tage pro Woche; Aktivierung der Projekte von Bildungswege Schule-Arbeitswelt; ◆ die Organisation von Hospitationen in anderen Schulen oder in anderen Klassen einer anderen Fachrichtung innerhalb derselben Schule.
<p>Maßnahme: Initiativen, die darauf abzielen ein günstiges Klima für das Wohlbefinden im Klassenzimmer zu schaffen und die Motivation und das Selbstwertgefühl zu steigern</p> <p>Schule: Verschiedene Schulen</p>	<p>Viele der Befragten betonten, wie wichtig es ist, Maßnahmen zu ergreifen, die das Wohlbefinden im Klassenzimmer fördern und damit auch den Risiken des Schulabbruchs entgegenwirken.</p> <p>Einige Schulen führen bereits seit mehreren Jahren Maßnahmen zur Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls der Schülerinnen und Schüler zur Klasse durch, andere haben erst in diesem Schuljahr damit begonnen. Diese Maßnahmen richten sich vor allem an Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Klassen der Sekundarschulen ersten und zweiten Grades. Der Grund für die Umsetzung dieser Maßnahmen liegt darin, dass das bestehende Klassenklima einen positiven Einfluss auf das schulische Lernen und das Wohlbefinden in der Klasse hat.</p> <p>Einige der genannten Initiativen waren:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Projekt „Gesundes Klassenklima“; ◆ Projekt „Power Check“; ◆ „Sozialkompetenztraining“.

Tabelle 6: Beispiele für von Schulen durchgeführte Maßnahmen

3.6.7 Künftige Entwicklungen und Verbesserungsvorschläge

Die Interviews ergaben folgende Themenbereiche mit Verbesserungspotenzial:

- **Verstärkung der Ausbildungs- und Berufsberatung in der Mittelschule.** Obwohl die Bedeutung einer guten Ausbildungsberatung allgemein anerkannt wird, berichteten fast alle Befragten von Problemen bei der Bewältigung dieser Phase, die von den Schulen selbst, von den Beratungslehrpersonen, aber auch von den Familien ausgehen.

- **Strukturierung des sozialpädagogischen Dienstes innerhalb der Schule.** Die Schulen erkennen den Beitrag des sozialpädagogischen Dienstes und den großen Vorteil an, den er bei der Gewährleistung maßgeschneiderter Wege bietet, weshalb die Schulen eine größere Kontinuität des Dienstes fordern, die eine bessere zeitliche Planung der Arbeit ermöglicht.
- **Der Schulpsychologe/die Schulpsychologin: eine wichtige Ressource.** Die italienischsprachigen Schulen sehen die Figur des Schulpsychologen als große Unterstützung und haben in einigen Fällen sogar um eine Ausweitung des Dienstes ange-sucht.
- **Beobachtung von Daten über Schulabbruch und Gegenmaß-nahmen als Instrument für die strategische Schulentwick-lung.** Auf diese Weise ist es möglich, die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler besser zu erfassen und die zu er-greifenden Maßnahmen genauer zu bestimmen.
- **Stärkung der Vernetzung - die Schule braucht externe Part-ner.** Fast alle befragten Schulen betonten die Notwendigkeit, die Zusammenarbeit mit lokalen Diensten, die sich mit beson-ders schwierigen Situationen befassen, wie z. B. Sozialdiens-ten und kinderpsychiatrischen Diensten, zu verbessern und stärker zu strukturieren. Gegenwärtig findet die Vernetzung oft nicht statt, weil viele Schlüsseldienste, wie z. B. die Sozial-dienste oder die Kinderpsychiatrie, aufgrund des großen Ar-beitsaufkommens unter Druck stehen, was zum Teil auf gra-vierenden Personalmangel und eine Personalfluktuatation zu-rückzuführen ist. Infolgedessen werden die Schulen bei der Bewältigung von Krisensituationen allein gelassen.
- **Umsetzung eines echten „Case Management“-Ansatzes** bei der Durchführung spezifischer Projekte und Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler, die von Schulabbruch bedroht sind.
- **Sensibilisierung der Schulen für das Thema Schulabbruch,** insbesondere für die Folgen, die dieser im Einzelfall haben kann, aber auch für die Auswirkungen auf die Gesellschaft, in der wir leben.
- **Verstärkung der Lehrerausbildung und der Supervision,** z. B. in Bezug auf Unterrichtsmethoden für Lehrpersonen und auf Unterstützung der Didaktik.
- **Einführung/Verbesserung eines Beratungsdienstes für Fami-lien von Kindern, die von Schulabbruch bedroht sind.** Famili-en wenden sich oft an Schulen, weil sie nur schwer damit zu-

rechtkommen, dass ihr Kind nicht mehr zur Schule gehen will, vor allem, wenn bestimmte Probleme wie Suchtkrankheiten auftreten.

- **Forderung an den ESF zur Bereitstellung eines Mehrjahresplans anstelle eines Jahresplans**, um die Organisation der Projekte und des sozialpädagogischen Dienstes über einen längeren und flexibleren Zeitrahmen zu ermöglichen.

Seit etlichen Jahren geschieht also sehr viel auf diesem Gebiet; die Fülle von mehr oder weniger verschiedenen Ansätzen beweist ein starkes Engagement von Schulen und anderen Organisationen des Schulwesens sowie der dort tätigen Fachkräfte. Es fällt jedoch auf, dass viele dieser Ansätze Projektcharakter haben und nur für mehr oder weniger kurze Perioden finanziert werden. Das ist einerseits der beste Weg, um optimale Lösungen zu finden. Andererseits scheint es an der Zeit, jene Ansätze, die sich bewährt haben, zu forcieren und als regelmäßige institutionelle Tätigkeiten zu etablieren. Einige der obigen Vorschläge gehen genau in diese Richtung. Wie gut sich die verschiedenen Ansätze bewährt haben, war nur am Rande Gegenstand dieses Projekts. Zumindest für die vom ESF finanzierten Projekte wird diesbezüglich auf eine jüngst abgeschlossene Evaluierung durch das Forschungsinstitut ISMERI verwiesen³¹.

³¹ Ismeri Europa (2022): Rapporto tematico di valutazione sull'Asse 3 del Programma Operativo del Fondo Sociale Europeo 2014-2020 della Provincia autonoma di Bolzano dedicato agli „Interventi di contrasto alla dispersione scolastica e miglioramento delle competenze chiave“.

4 Zusammenfassung und Empfehlungen

Welche Antwort lässt sich also auf die zentrale Forschungsfrage der Studie geben, nämlich welche Folgen die Einführung der allgemeinen Bildungspflicht für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr für das Südtiroler Schulsystem hatte, welche Reaktionen sie auslöste und was dies für seine Leistungsfähigkeit und Weiterentwicklung bedeutet? Ausgehend von dieser Frage wurde – wie aus der vorhergehenden Ergebnisdarstellung hervorgeht – eine Reihe von Phänomenen mit ganz unterschiedlichen methodischen Ansätzen, die sowohl statistische Analysen als auch die Sichtweise von Expertinnen und Experten sowie betroffenen Jugendlichen und Lehrpersonen umfassen, unter die Lupe genommen.

Die Erkenntnisse sind ebenso vielfältig wie die Herangehensweisen der einzelnen Module der Studie, doch eine einfache Antwort auf die Forschungsfrage erlauben sie aus verschiedenen Gründen leider nicht. Der entscheidende Grund liegt wohl darin, dass die die Einführung der Pflicht und des Rechts, die schulisch-berufliche Ausbildung mindestens bis zu einem Abschluss der Sekundarstufe II fortzuführen, zwar einen wichtigen Impuls darstellte, der jedoch eingebettet in die allgemeine soziale, wirtschaftliche und pädagogische Entwicklung gesehen werden muss. Beispielsweise war die Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen und einer Verlängerung der Ausbildungszeiten als langjähriger Trend schon vorher zu beobachten. Das steht sowohl mit Entwicklungen in der Berufswelt und der Wirtschaft allgemein als auch mit wachsenden Bildungsaspirationen von Eltern und Jugendlichen in Zusammenhang. Auch der Rückgang von handwerklich-praktischen Ausbildungen zugunsten allgemeinbildender bzw. tertiärer Abschlüsse hat schon viel früher eingesetzt. Die starke Migration der letzten Jahrzehnte, die primär junge Menschen in Land brachte, ist ein weiterer wichtiger Einflussfaktor, der das Bildungssystem vor erhebliche Herausforderungen stellte. Und schließlich rücken neue pädagogische und sozialpädagogische Ansätze, die stärker auf die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse junger Menschen – auch solcher mit Beeinträchtigungen – eingehen, immer mehr in den Mittelpunkt, und zwar unabhängig von der Verpflichtung des Schulsystems, möglichst allen Jugendlichen einen höheren Bildungsabschluss als die Mittelschule zu ermöglichen.

Auf diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass die Einführung der Bildungspflicht bis 18 als Verstärker von bereits vorhandenen Tendenzen fungiert hat, aber nicht als deren einzige Ursache interpretiert werden kann. Ablesen lässt sich das beispielsweise an der im Lauf der vergangenen 20 Jahre deutlich gestiegenen

Schulbesuchsquote der 17- und 18-Jährigen. In gleichen Zeitraum hat sich auch die Maturantenquote merklich erhöht und sind die Schülerzahlen im zunehmend breiten Angebot von Lehrgängen der Berufsschulen angestiegen. Lediglich die Lehrlingszahlen zeigten eine rückläufige Tendenz, die zuletzt offenbar gestoppt werden konnte.

Auch in der Schule selbst sind starke Veränderungen zu beobachten: Schulischer Misserfolg (Durchfallen bei Prüfungen, Nichtversetzen) hat stark abgenommen, was zumindest teilweise auf wirkungsvollere Unterrichtsformen und bessere Unterstützung beim Lernen zurückgeführt werden darf. Parallel dazu sind sozialpädagogische Angebote, psychologische Dienste, Beratungsstellen, Maßnahmen der Berufsorientierung umfassend ausgebaut worden. Die diesbezügliche Bestandsaufnahme, welche im Rahmen dieser Studie erfolgt ist, zeigt eine beeindruckende Vielfalt an Strategien, Förderprogrammen, institutionellen Neuerungen und konkreten Maßnahmen. Hier wäre es allerdings an der Zeit, bewährte Lösungen zu institutionalisieren und für mehr Kontinuität zu sorgen.

Allerdings haben die Analysen dieser Studie gezeigt, dass die von der amtlichen Statistik errechnete Quote der vorzeitigen Schul- und Ausbildungsabbrecher (ELET)³², also der Jugendlichen zwischen 18 und 24 Jahren ohne Abschluss der Sekundarstufe II (und die nicht mehr in Ausbildung sind), trotz all dieser Bemühungen und Veränderungen in Südtirol eher hoch geblieben ist. Zwar ist der genannte Indikator bis zum Jahr 2016 kontinuierlich auf einen Wert von ca. 13 Prozent gefallen, seither schwankt er jedoch zwischen 11 und fast 14 Prozent und liegt damit ziemlich genau im nationalen Mittel, während er beispielsweise in der Nachbarregion Trentino nur rund 8 Prozent beträgt. Fast zum gleichen numerischen Ergebnis, nämlich 13 Prozent, für den Anteil an Jugendlichen ohne weiterführenden Schulabschluss kommt die im Rahmen dieser Studie durchgeführte Analyse der Elementardaten aller Schülerinnen und Schüler Südtirols, die für die Geburtskohorte 1996 bis 1998 (eigentlich für jene, die zwischen 2010 und 2012 die Mittelschule abgeschlossen haben) durchgeführt worden ist. Und auch für diese Datenquelle bestätigt sich, dass die Abbruchquote in den letzten Jahren stagniert oder sogar leicht zunimmt.

Aus der statistischen Analyse geht zudem hervor, welche Gruppen besonders gefährdet sind, ohne weiterführenden Bildungsabschluss zu bleiben: Es sind dies Jugendliche mit Migrationshintergrund, deutlich mehr Männer als Frauen und in stärkerem Maß

³² https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Early_leavers_from_education_and_training (letzte Abfrage 5.10.2022).

jene, die eine Mittelschule mit italienischer Unterrichtssprache besucht haben. (Informationen zum sozioökonomischen Hintergrund, der aus anderen Forschungen als besonders relevant erkannt wurde, sind in den Daten leider nicht enthalten.) Außerdem gibt es Merkmale der Schulkarriere, die ein höheres Abbruchrisiko anzeigen: Schuleintritt erst in einer höheren Klassenstufe, Schulverspätung, schlechte Bewertung bei der Abschlussprüfung der Mittelschule, erste Einschreibung nach der Mittelschule in die Berufsschule. In den Expertengesprächen wurde darauf hingewiesen, dass vor allem gehäufte Absenzen als Warnsignal verstanden werden sollten.

Im Einzelfall lässt sich jedoch nie voraussagen, wer einen weiterführenden Bildungsabschluss erreicht und wer nicht. Auch bei ungleichen Ausgangsbedingungen sind dafür die individuellen Voraussetzungen und Erfahrungen entscheidend. Daher müssen Maßnahmen zur Vermeidung von Schulabbruch strukturelle Einflüsse berücksichtigen, vor allem aber auf individuelle Problemlagen reagieren. Dies wurde in qualitativen Interviews mit Jugendlichen vertieft, die entweder mit ziemlicher Mühe oder aber gar nicht einen weiterführenden Abschluss erreicht haben. Dabei bestätigte sich einerseits, dass jeder Fall anders gelagert ist. Andererseits hängt es oft davon ab, ob die Jugendlichen in Krisensituationen Bezugspersonen finden, ob ihnen jemand Auswege und Alternativen aufzeigt und ob es eine Möglichkeit gibt, Versäumtes nachzuholen, etwa in einer Abendschule. Auch die mehr oder weniger passende Wahl der Ausbildung nach der Mittelschule erweist sich als kritischer Faktor. Nicht zu unterschätzen ist schließlich die allgemeine Atmosphäre an Schulen: Sämtliche Maßnahmen, die darauf abzielen, ein günstiges Klima für das Wohlbefinden im Klassenraum zu schaffen und die Motivation und das Selbstwertgefühl zu steigern, können sich positiv auf das schulische Lernen und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe auswirken.

Für manche sehr eigenständige oder von der Norm abweichende Persönlichkeiten ist das schulische Bildungsangebot einfach ungeeignet, sodass man über alternative Formen des Qualifikationsnachweises nachdenken sollte. Und auch die Situation von Jugendlichen mit Beeinträchtigung erfordert eine spezifische Betrachtungsweise: Da viele von ihnen höchstens eine Teilqualifizierung erreichen können, sollte schulischer Erfolg hier nicht an den formellen Bildungsabschlüssen, sondern eher an der „employability“ festgemacht werden, also daran, ob ihre Qualifikationen einen Übertritt in die Arbeitswelt erlauben.

All dies soll jedoch nicht vergessen machen, dass in die Schulkarriere in zwei Drittel aller Fälle ganz regulär verläuft, und in einem

weiteren Fünftel trotz Klassenwiederholungen, Wechsel der Schulform oder Unterbrechung ebenfalls zu einem weiterführenden Abschluss führt.

Welche Schlüsse lassen sich ziehen, welche Empfehlungen geben? Eine Studie kann primär Hintergrundinformation liefern und zu einem vertieften Verständnis von Problemen und Lösungsmöglichkeiten führen. Maßnahmen müssen dagegen immer unter Einbezug jener Personen und Organisationen erarbeitet werden, die sie dann auch umsetzen müssen.

Die Studie hat diesbezüglich viele Ansatzpunkte auf verschiedenen Ebenen aufgezeigt; sie beziehen sich auf

- Vulnerable Gruppen von Jugendlichen und ihre besonderen Bedürfnisse,
- Kritische Phasen im Bildungsverlauf,
- Maßnahmen auf Schulebene,
- Maßnahmen auf Systemebene.

Die Einbeziehung aller Bildungsressorts und Schulformen in dieses Projekt, die vielen Gespräche, die Analyse von Daten und einschlägigen Dokumenten hat aber weitere große Ressource sichtbar werden lassen: den Austausch von Erfahrungen und Gedanken zwischen Verwaltungen, Schulen, Lehrpersonen, unterstützenden Fachkräften aus Sozialpädagogik, Psychologie, Berufsorientierung.

Mit einer einzigen Studie ist es nie möglich, alle relevanten Fragen zu untersuchen. Vielmehr zeigt sie erst auf, wo genauer hinzuschauen wäre oder wo wichtige Daten fehlen. Für eine evidenzbasierte Sachpolitik braucht es im Bildungsbereich wie überall sonst auch eine solide Datengrundlage und Fachkompetenz beziehungsweise Ressourcen für die statistische Analyse dieser Daten. Südtirol hat dafür gute Voraussetzungen, in beiden Bereichen gibt es jedoch Verbesserungspotenziale, denn

- es gibt keine zentrale Stelle zur Beobachtung der Entwicklungen in allen Bereichen des Bildungssystems, und
- die vorhandenen Datenbanken wurden bislang fast ausschließlich für Verwaltungszwecke genutzt. Die Datenqualität wurde nur unter diesem Gesichtspunkt sichergestellt.

Um die großen Möglichkeiten besser zu nutzen, bräuchte es mehr Zusammenarbeit der beteiligten Verwaltungsstellen (Bildungsressorts, ASTAT, Abteilung Informatik, SIAG), klare Zuständigkeiten und einen institutionellen Auftrag zur Beobachtung des Südtiroler Bildungssystems. Denn um die Herausforderungen der heutigen Multikrise zu bewältigen, kommt dem Bildungssystem eine Schlüs-

selrolle zu. Und es sollte sich dabei auf ein verlässliches und aussagekräftiges Monitoring und auf eine regelmäßige Evaluierung der Systemleistungen stützen können.



apollis – *Institut für Sozialforschung und Demoskopie ist eine private Forschungseinrichtung, die seit 1993 empirische Untersuchungen im Auftrag öffentlicher und privater Kunden durchführt.*

In Südtirol, am Schnittpunkt zweier Kulturräume gelegen, sind wir primär im regionalen Kontext tätig. Die Vorteile der Dreisprachigkeit (Deutsch, Italienisch, Englisch) werden zunehmend auch in internationalen Forschungszusammenhängen eingebracht.

Wir legen großen Wert auf Kunden-nähe, Praxisrelevanz, Objektivität und wissenschaftliche Sorgfalt. Eine zentrale Rolle spielt dabei die enge Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern und Projektpartnern, angefangen von der Formulierung der Forschungsfragen bis zur Umsetzung der Ergebnisse.

Als praxisorientiertes Forschungsinstitut nutzen wir je nach Aufgabenstellung quantitative und/oder qualitative Methoden. Unsere Methodenkompetenz und die multi-disziplinäre Zusammensetzung des Teams erlauben es uns, Fragestellungen aus den verschiedensten Themenbereichen zu bearbeiten.

Ein Überblick über unsere Leistungen findet sich unter www.apollis.it

apollis – *Centro di Ricerca Sociale e demoscopia è un istituto di ricerca privato che dal 1993 conduce studi e indagini empiriche per conto di clienti sia pubblici che privati.*

In Alto Adige, in quanto punto d'incontro di due culture, siamo principalmente attivi nel contesto regionale. I vantaggi del trilinguismo (tedesco, italiano, inglese) ci inseriscono in misura sempre crescente anche in contesti internazionali di ricerca.

Orientamento al cliente, rilevanza pratica, obiettività e accuratezza scientifica sono per noi di notevole importanza. La stretta collaborazione con i nostri committenti e partner, che va dalla formulazione dei quesiti di ricerca fino implementazione dei risultati, svolge quindi un ruolo centrale.

Come istituto di ricerca orientato alla pratica impieghiamo i metodi di ricerca più appropriati, quantitativi e/o metodi qualitativi, in relazione al compito ricevuto. La nostra competenza metodologica e la composizione multidisciplinare del team ci permettono di elaborare quesiti di ricerca in una molteplicità di ambiti della ricerca.

Per dare uno sguardo ai nostri servizi e prodotti si rimanda al sito www.apollis.it.

Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre

Obbligo formativo – successo educativo nel sistema scolastico altoatesino: analisi degli sviluppi dell'obbligo formativo fino ai 18 anni dall'introduzione ad oggi

Steckbrief

Ausgangslage

Die empirische Untersuchung „Bildungspflicht – Bildungserfolg im Südtiroler Schulsystem: eine Analyse der Entwicklungen seit Einführung der Bildungspflicht bis 18 Jahre“ soll mit gesicherten statistischen Daten die Gestaltung einer zukunftsorientierten Bildungspolitik in Südtirol unterstützen.

Ziele

Die Ergebnisse der Studie geben einen Überblick zu den Auswirkungen der Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahrs.

Methode

Modul 1: Valide Messung der Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger/innen.

Modul 2: Analyse regulärer und problematischer Bildungsverläufe.

Modul 3: Das Angebot der Schulen zur Verhinderung von Schulabbruch.

Abstract

Punto di partenza

Lo studio empirico "Obbligo formativo – successo educativo nel sistema scolastico altoatesino: analisi degli sviluppi dell'obbligo formativo fino ai 18 anni dall'introduzione ad oggi" ha lo scopo di sostenere con dati statistici affidabili la progettazione di una politica educativa orientata al futuro in Alto Adige.

Obiettivi

I risultati dello studio forniranno una panoramica degli effetti dell'obbligo formativo fino all'età di 18 anni.

Metodo

Modulo 1: Misurazione del tasso di abbandono scolastico e formativo.

Modulo 2: Analisi dei percorsi formativi regolari e problematici.

Modulo 3: Le misure che adottano le scuole per prevenire la dispersione scolastica.